

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

28.9.1928 (No. 268)

Beforgnis besteht über die Haltung einzelner unserer Reichstagsabgeordneten zu der Frage des Zeitpunktes unserer vollen Beteiligung an der Regierung. Unser Artikel „Laktit und nur Laktit“ vom letzten Freitag gab dem Ausdruck. Wir wissen wohl, daß gewisse sozialdemokratische Führer immer wieder auf einzelne Zentrumsvertreter in dem Sinne einzuwirken suchen, die Zentrumsfraktion möge sich so rasch als möglich für die Regierungserweiterung zur Verfügung stellen, um — sagen wirs doch gerade heraus — die Sozialdemokraten und Demokraten aus der ihnen jetzt so unangenehmen Majorität im Kabinett zu befreien. Man ließe sich in manchen heißen Fragen doch so gern überstimmen. Aber kann dieses mit viel persönlicher Freundlichkeit unterstützte Verlangen für uns ausschlaggebend sein? Wir können nur immer wieder aufs Eindringlichste vor solchem Vorgehen warnen, das die wohlfundierte Meinung der Wähler einfach beiseite schieben will. Geradezu verhängnisvoll aber müßte es wirken, wenn dem Rate mancher linkspolitischen Entsprechenden, die ganze Regierungsumbildung in den Parteiführern ohne vorherige Beschlußfassung der maßgebenden Instanzen geschaffen würde und der Fraktion z. B. dann wie im Juni ds. J. nur noch die formelle Zustimmung übrig bliebe. Ein solches Verfahren hätte nicht nur mit Demokratie nichts mehr gemein, sondern müßte auch zu den schwersten Erschütterungen führen.

Schwierigkeiten mit Rumänien

Berlin, 27. Sept. Das „D. Z.“ meldet: Die Verhandlungen mit der rumänischen Wirtschaftsdelegation sind in den letzten Tagen fortgesetzt worden, wobei sich neue erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben. Unter diesen Umständen muß leider mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß diese langwierigen Verhandlungen daselbst ein Schicksal erleiden, das frühere Verhandlungen bereits ergebnislos abgebrochen werden. Ende dieser Woche wird man klar sehen.

Französische Truppenverchiebungen in der Pfalz

Landau, 27. Sept. Die von zuverlässiger Seite verlautet, wird die französische Besatzungsarmee in den nächsten Wochen größere Truppenverchiebungen vornehmen, die insbesondere die Pfalz betreffen werden. Anstelle der von Lachen-Spenderdorf abziehenden französischen Militärbrigade wird der bisher in Landau untergebrachte Artilleriestab der französischen Rheinarmee dort hin verlegt. Nach Landau selbst kommt ein bisher in Koblenz liegendes französisches Infanterieregiment. Die Umgruppierung bedeutet für Landau eine neue starke Belastung, da das abziehende Artilleriedepot lediglich aus etwa 100 Mann bestand, während das neue Infanterieregiment rund 2500 Mann mit sich bringt. Damit wird die Gesamtbesatzung Landaus mit französischen Besatzungstruppen allein rund 8000 Mann betragen.

Rundgebung der besetzten Gebiete

Mannheim, 27. Sept. In der heutigen Vollversammlung des Kreisrates der Pfalz wurde einstimmig unter großem Beifall folgende Entschliebung angenommen: Der Kreisrat als die berufene Vertretung der gesamten Bevölkerung der von Frankreich besetzten Pfalz, erhebt einmütig den Ruf nach sofortiger, aber bedingungsloser Räumung, nachdem Deutschland alle Bedingungen des Versailler Vertrages restlos erfüllt hat. In erster Stunde richtet der Kreisrat der Pfalz an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter allen Umständen eine frühere Räumung des besetzten Gebietes nicht durch Kreisräte weiterer Lebensrechte des deutschen Volkes erreichen zu wollen. Der Kreisrat der Pfalz erklärt namens der gesamten pfälzischen Bevölkerung feierlich, daß die Pfalz entschlossen ist, lieber das Reich der fremden Besatzung bis zur letzten Stunde weiter zu tragen, als eine frühere Räumung durch neue schwere Opfer zu erringen.

Hamburg begrüßt seine chilenischen Gäste

Hamburg, 27. Sept. Auf dem Rathausplatz fand heute Mittag bei schönem Wetter die Begrüßung der Mannschaft des chilenischen Schulschiffes „General Baquedano“ durch die Behörden und die Bevölkerung Hamburgs statt. Vormittags hatte der Kommandant, Freigantkapitän Ward, in Begleitung des chilenischen Generalkonsuls dem Präsidenten des Senats einen Besuch abgestattet, der später durch Senator Dr. Burckhard-Mos, begleitet von Oberbürgermeister Dr. Brendts erwidert wurde. Auf dem Marsch vom Hafen nach dem Rathausplatz wurden die Chilenen von der Bevölkerung freundlich begrüßt. Auf dem Rathausplatz wehten überall die Fahnen und selbst auf den Dächern hatten sich Schaulustige eingefunden. Vor dem Rathausportal hielt Bürgermeister Dr. Petersen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir begrüßen die Schiffe Chiles als die Vertreter einer Nation, der Deutschland durch unlösbare Bande der Freundschaft verbunden ist und gedenken dankbar der Treue, mit der das chilenische Volk dieser Freundschaft auch in schweren

Entschliebung der deutschen Bauernvereine

J. H. Berlin, 27. Sept. (Fig. Ber.)

Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine hielt am Donnerstag in Berlin ihre diesjährige Herbstversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand die gegenwärtige Frage des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Folgende Entschliebung wurde angenommen:

„Die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine hat in ihrer Sitzung vom 27. 9. 28 zu dem Problem der Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens eingehend Stellung genommen. Die gegenwärtige Krise des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ist in der Hauptsache verursacht durch die nachteilige Beeinflussung der Kriegs- und Inflationsjahre. Es ist daher eine Pflicht, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, das auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffen wurde, in seinem Wiederaufbau zu unterstützen. Die für Ausführung der Rationalisierung des Genossenschaftswesens ausgeworfenen 25 Millionen Reichsmark reichen bei weitem nicht aus. Es muß verlangt werden, daß dieser Betrag erhöht wird, damit der durch die Kriegs- und Nachkriegszeit behinderte Wiederaufbau ermöglicht wird. Rationalisierung ist nur in einer Zentralisierung denkbar. Eine Vereinheitlichung des Genossenschaftswesens sei zu erstreben, lehnen jedoch die zwingende Einführung einer Einheitsorganisation ab, indem sie betonen, daß der im genossenschaftlichen Wesen enthaltene Gedanke der Selbsthilfe mit einem solchen fraglichen Druck unvereinbar sei.“

Das Genossenschaftswesen hat sich von unten heraus organisch entwickelt unter Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Eigenart. Die ausgeworfenen Beträge werden am schnellsten ihrem eigentlichen Zwecke zugeführt, wenn sie an die einzelnen landwirtschaftlichen Verbände entsprechend ihrer Bedeutung zur Verteilung gelangen, wobei eben der Verteilungs-

schlüssel durch die Bedeutung der Verbände gegeben wird.

In einer zweiten Entschliebung der Vereinigung deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften heißt es: „Angeichts der steigenden Getreidepreise fordern wir die Reichsregierung auf, von ihrer Ermächtigung, die Getreidezölle (RM. 1,50 für Weizen, RM. 1.— für Roggen und Hafer) zu erhöhen, Gebrauch zu machen.“

Preiserhöhungsanträge für Braunkohle

Berlin, 27. Sept. (Frkf. Ztg.) Für die heute stattfindende Sitzung des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbandes haben überraschenderweise sowohl das Mitteldeutsche wie das Ostelbische Braunkohlensyndikat neue Preiserhöhungsanträge eingebracht. Die Anträge werden begründet mit den letzten Schiedssprüchen über die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in den beteiligten Gruben. Das Rheinische Braunkohlensyndikat hat im Gegensatz zu den früheren Meldungen keinen Preiserhöhungsantrag eingebracht.

Gesandtschaft gegen Pfändungsbeamte

Berlin, 27. Sept. Nachdem das Amtsgericht Baunzen über die Firma Liegens Eibam in Baunzen das Vergleichsverfahren eröffnet hat, sollen auf dem Werk auf Veranlassung der Gläubiger Pfändungen vorgenommen werden. Diesen wurde aber nach einer Meldung des Borkenkuriers Widerstand von der Arbeiterchaft entgegengesetzt, die sich auf den Standpunkt stellte, daß das Werk bei einigem guten Willen der Gläubiger weitergeführt und erhalten werden könne. Die Arbeiter sind gegen die Pfändungsbeamten in der Weise vorgegangen, daß sie Generatoren gas in die Räume, in denen die Beamten ihres Amtes walten, gelaufen und auch das elektrische Licht ausgeschaltet hatten. Ein großes Polizeiaufgebot, das gegen die Arbeiter einschreiten sollte, konnte nicht anrücken.

Zeiten gehalten hat. Anschließend brachte Bürgermeister Dr. Petersen ein Hoch auf das chilenische Volk, seine Führer und seinen Präsidenten Don Carlos Noboa aus. Der Senat gab der gesamten Besatzung ein Essen im Rathauskeller.

Die nächste Fahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 27. Sept. Wie Dr. Eckener dem Sonderberichterstatter des WZB mitteilt, ist der „Graf Zeppelin“ morgen früh 7 1/2 Uhr zu seiner nächsten Fahrt klar. Bekanntlich geht die Abfahrt dahin, Wien einen Besuch abzustatten, um den österreichischen Stammesbrüdern den Dank für die tatkräftige Hilfe bei der Aufbringung der Mittel zum Bau des Luftschiffes abzulassen. Leider aber sind die Wetterverhältnisse für morgen recht ungünstig; am Vormittag wird gutes Wetter herrschen, für den Nachmittag sind starke und widrige Winde zu erwarten, die sich aus einem Tief entwickeln, das schon seit Tagen von der Biscaya herüberzieht. Dazu kommt noch, daß für morgen Abend Föhngefahr besteht, die die Landungsmöglichkeit bei den engen Wälderbedingungen beeinträchtigt. Deshalb muß der „Graf Zeppelin“ ziemlich früh wieder in Friedrichshafen sein. Unter diesen Umständen glaubt Dr. Eckener, daß er etwa über München die endgültige Entschliebung treffen können, ob er Wien ansteuert. Heute Abend werden die Ausschüsse als nicht sehr günstig bezeichnet. Die Strecke Friedrichshafen nach Wien beträgt hin und zurück etwa 1200 Kilometer, würde also etwa eine elfstündige Fahrt beanspruchen. Sollten die Wiener Pläne morgen verschoben werden, so würde der „Graf Zeppelin“ wahrscheinlich nach Norden abbiegen und u. a. auch Nürnberg besuchen. An der morgigen Reise werden u. a. teilnehmen: Reichstagspräsident Röbe, Reichstagspräsident von Kardoff und seine Gattin, ferner der Schöpfer des Deutschen Museums, Oskar von Miller, Staatsrat Rau-Stuttgart, Ministerialrat Staiger vom württembergischen Wirtschaftsministerium, die enalischen Luftschiffachverständigen Scott und Booth und Commander Rosendahl.

Dr. Eckener beabsichtigt, morgen etwa 1200 Kubikmeter Plaugas mitzunehmen. Das Gas wird auf 14 Kellen des Luftschiffes verteilt und die Dichtigkeit nachsprüht. Es ist auch möglich, daß auf dieser Fahrt bereits versucht wird, den Antrieb des Schiffes von Benzin auf Gas umzustellen.

Die „Bremen“ in Bremen

Bremen, 27. Sept. Mit dem Dampfer „Crefeld“ des Norddeutschen Lloyd traf heute nachmittag im Freihafen II in Bremen das Dampferflugzeug „Bremen“ ein, mit dem

Röhl, von Sünefeld und Fitzmaurice den Atlantik in der Ostwestrichtung überflogen. Das Flugzeug wird nach Dessau zu den Junkerswerken weiter befördert und wird nach seiner Reparatur auf der „Ala“ in Berlin ausgestellt und gelangt dann nach Amerika zurück, um dort gemäß der Stiftung des Herrn von Sünefeld einem Museum übergeben zu werden.

Notlandung eines italienischen Wasserflugzeuges bei Nehl

Freiburg (Brsg.), 27. Sept. Das auf der Rückfahrt von Spitzbergen nach Italien befindliche italienische Wasserflugzeug „San Marino“ ist heute nachmittag kurz nach 3 Uhr aus bisher noch unbefanntem Grunde auf dem Rhein unweit von Nehl gelandet. Das Flugzeug kam bei der Landung auf eine Kiesbank zu liegen. Die Besatzung bestand aus einem Offizier und zwei Mann. Nachdem das Flugzeug wieder flott gemacht worden war, wurde es nach dem gegenüberliegenden elbischen Ufer gebracht.

Thälmann vor den Rudi zitiert

Berlin, 27. Sept. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat in seiner Sitzung vom 26. September folgenden Beschluß gefaßt: Das Zentralkomitee mißbilligt aufs Schärfste die Geheimhaltung der Hamburger Vorgänge gegenüber den leitenden Instanzen der Partei durch den Genossen Thälmann als einen die Partei schwer schädigenden, politischen Fehler. Auf seinen eigenen Antrag wird diese Angelegenheit der Exekutive überwiesen, bis zu ihrer Erledigung ruhen die Funktionen des Genossen Thälmann. Das Zentralkomitee kam dem Wunsch des Genossen Thälmann nach, ihm die Gelegenheit zu geben, seinen von ihm anerkannten schweren Fehler vor der Exekutive in Moskau (1) zu verantworten.

Wieder ein Mord im Eisenbahnbau?

Berlin, 26. Sept. Bei der Kaiserbrücke in Mainz wurde die Leiche eines etwa 25jährigen Mannes gefunden. Da der gut gekleidete Tote, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, weder Uhr, Geld, noch irgendwelche Papiere bei sich trug, vermutet man, daß er im Zuge betäubt, beraubt, und zum Abteil hinausgeworfen worden ist.

Vor einem Streit auf den Seeschiffswerken?

Hamburg, 27. Sept. Nachdem, wie bekannt, der von dem Hamburger Schlichter für die deutschen Seeschiffswerften gefällte Schiedsspruch von beiden Parteien abgelehnt wurde, die Verhandlungen in Berlin im Reichsarbeitsministerium ergebnislos verliefen und der Reichsarbeitsminister eine

Verbindlichkeitsklärung abgelehnt hat, ist, wie von zuständiger Seite verlautet, ein Eingreifen zur Schlichtung der Angelegenheit nicht mehr möglich, sobald zum 1. Oktober mit einem Streik auf den Seeschiffswerften gerechnet werden muß.

Unglücksfälle und Bergehen

Der Tod des Autohändlers Koch aufgeklärt. Berlin, 29. Sept. Am Montag war der Berliner Automobilhändler Hans Koch auf der Chaussee in der Nähe von Nauen in seinem zertrümmerten Auto erschossen aufgefunden worden. Es hieß zunächst, Koch sei einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er habe sich auf die Jagd begeben wollen, habe sein Gewehr im Kraftwagen, den er selbst steuerte, zwischen den beiden Beinen gehalten und sei dabei auf der holprigen Chaussee zufällig an den Verklüß gekommen, wodurch sich ein Schuß gelöst und ihm den Kopf zertrümmert habe. Das herrenlose Auto sei dann — vermutet man — gegen einen Baum gefahren und zerstückelt.

Die zuständige Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts III hat aber jetzt festgestellt, daß Koch Selbstmord verübt hat. Eine Revision der Gerichtsführung Kochs hat ergeben, daß sich der Automobilhändler schwere Verletzungen und Verunreinigungen hat zuzufügen kommen lassen.

In den Kreisen der Autofachleute war es schon seit längerer Zeit bekannt, daß Koch mit großen geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Den Chausseerwerken, deren Hauptvertreter er war, schuldete er erhebliche Summen, und auch die Automobilbank hatte Forderungen an ihn in Höhe von etwa 40 000 Mk. Er hatte die in seinem Lager befindlichen Wagen gleichzeitig an mehreren Stellen verpfändet und auch verschiedentlich ihm anvertraute Summen nicht abgeführt, sondern für eigene Zwecke verwendet. Nach seinem Tode meldeten sich eine ganze Schar von Gläubigern. Die Geldgeber wandten sich an die Polizei, die jedoch nicht einschreiten konnte, und schließlich wurde das Geschäft schließlich veräußert und gelöst.

Neue Verhaftung im Falle Jakobowski. Berlin, 27. Sept. Wie das Berl. Tagebl. aus Neustrelitz meldet, hat der Untersuchungsrichter jetzt auch die alte Frau Rogens wegen Latroberdachs verhaften lassen. Ueber die Umstände, auf die sich der Verdacht ihrer Mitschuld gründet, ist bisher nichts bekannt geworden.

Flugzeugabsturz in Warnemünde. Warnemünde, 27. Sept. Bei den Ernst Heindel-Flugzeugwerken in Warnemünde ist heute nachmittag ein neues Seeflugzeug über dem Meere abgestürzt. Der Absturz erfolgte nach einer Reihe gelungener Kunstflüge im Anschluß an einen längeren Altkonflikt. Der Flugzeugführer von Pronyynski verunglückte tödlich.

Todbringendes Spielen an der Abteikirche. Schwerin, 27. Sept. Wie die Reichsbahndirektion Schwerin mitteilt, ist heute nachmittag auf der Fahrt zwischen Priemerburg und Gifhorn der 12 Jahre alte Jochim Märker aus Rostock, der in Begleitung seiner Mutter fuhr und am Drücker der Abteikirche gespielt hatte, aus dem Zuge gefallen und getötet worden.

Festnahme von Banknoten-Fälschern. Frankfurt a. M., 27. Sept. Auf dem Hauptbahnhof wurden gestern der aus Ungarn gebürtige Kunstmalerei Emil Soroth und der Klempner Lorenz Schmirer aus Darmstadt unter dem Verdacht der Banknotenfälschung festgenommen. Man fand bei ihnen mehrere falsche Hundertmarkheine der Ausgabe vom 11. 10. 24. Die Festgenommenen, die jetzt in Württemberg amtsässig sind, behaupten, erst wenige Scheine hergestellt und in Umlauf gebracht zu haben. Die Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen wird aber angezweifelt.

Geheimnisvolles Verschwinden von Geschäftsbüchern. Saarbrücken, 27. Sept. Vor einiger Zeit war nach einer Meldung der Saarbrücker Blätter beim hiesigen Finanzamt gegen die Textilgroßfirma Simon und Bloch von einer durch die Firma entlassenen Buchhalterin Anzeige wegen Steuerhinterziehung eingegangen. Die hinterzogenen Beträge waren so groß, daß das Finanzamt eine Strafe von 1 Million Franken zu verhängen beabsichtigte. Als die Untersuchung der Angelegenheit zum Schluß gekommen war, stellte sich heraus, daß sämtliche in der Angelegenheit beteiligten Geschäftsbücher der Firma auf dem Finanzamt verschwinden waren. Trotz eifriger Nachforschungen und zahlreicher Hausdurchsuchungen ist man den gestohlenen Büchern noch nicht auf die Spur gekommen.

Neue Verhaftungen von Falschmünzern. Seilbronn, 27. Sept. Aufgrund der gestrigen in Frankfurt a. M. erfolgten Festnahme von zwei Falschmünzern aus Böttingen wegen Ausgabe von falschen Hundertmarkheinen wurden gestern abend durch die Kriminalpolizei von Seilbronn zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, die zur Verhaftung mehrerer Verurten aus Böttingen und Seilbronn führten. Der Hauptverdächtige ist der Klempnermeister Robert Weg von Böttingen, bei dem der in Frankfurt a. M. verhaftete Kunstmalerei Soroth einen Laden gemietet hatte, in dem die Falschdruckerei eingerichtet war. Man hat dort auch die Druckpresse gefunden. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Berliner Querschnitt

Jeder sein eigener Photograph! — Vom „Eisernen Gustav“ — Berlins Straßenbild: unten hui, oben plui!

„Photomaton“ heißt die neueste Sensation Berlins. Es handelt sich um den Photo-Automaten, der eine Erfindung des jungen russischen Ingenieurs Jofeso ist. Der ist mit diesem niedlichen Spielzeug, ein reicher Mann geworden. Denn ein amerikanischer Konzern hat ihm seine Erfindung für eine runde Million Dollars abgekauft. Im Ausland sind die Photomaten schon bekannt. Sie werden mit Ausnahme für Nordamerika für alle Länder von der Firma Siemens und Halske hergestellt, welche die komplizierten Apparate im Auftrag der englischen „Photomaton Corporation“ baut. Die Herstellung des photographischen Automaten ist eine nicht geringe Vereinfachung der deutschen Industrie, beschäftigt doch das Siemenswerk jetzt schon 1500 Arbeiter in den Photomatonwerkstätten. Nun ist es also soweit, daß auch wir den photographischen Schnellbetrieb kennen lernen sollen, der nach dem Grundsatz aller Automaten arbeitet: Bediene dich selbst! Zunächst werden in zwei großen Läden in der Gilt, in der Friedrichstraße und am Potsdamerplatz, die ersten Photomatongeschäfte eröffnet. Außerdem werden alle großen Warenhäuser die neue Erfindung führen. Die Sache selbst ist spielend einfach. Der Apparat steht in einer nach beiden Seiten offenen Nische, in der sich eine Reihe Spiegel befinden. Der Selbstphotograph, also jeder Kunde, nimmt auf einem Dreifuß Platz und muß nur darauf achten, daß er sich genau in Augenhöhe mit einer in dem vorderen Spiegel angebrachten kleinen Definition befindet. Dann braucht er nur ein Markstück in den Schlitz des Automaten zu stecken und schon geht das Photographieren los. Eine hochwertige Birne flammt für zwanzig Sekunden auf, und während dieser Zeit nimmt der Apparat acht Bilder auf. Der Kunde kann während der Zeit der Aufnahme, also innerhalb der zwanzig Sekunden, solange das Licht strahlt, die verschiedensten Stellungen einnehmen, kann rechts oder links schauen, kann lachen oder ein ernstes Gesicht machen — er kann also ganz verschiedene Aufnahmen in einem „Arbeitsgang“ von sich durch den Apparat machen lassen. Sind die 20 Sekunden um, so erlischt das Licht wieder: die Aufnahmen sind beendet. Nun dauert es nur ganze sieben Minuten und der Apparat liefert durch einen selbständig angebrachten Schütz die eben photographierten Bilder sauber kopiert und geschnitten. In dieser erstaunlich kurzen Zeit sind die Aufnahmen entwickelt, fixiert, kopiert und geschnitten worden — alles ganz automatisch! Die Bilder sind tadellos scharf und durch die bei der Aufnahme eingenommenen Stellungen von höchster Lebendigkeit. Sie sind etwas größer als die gewöhnlichen Maßbilder und können auf Wunsch des Kunden vergrößert werden. Der Vorteil des Photomaton liegt darin, daß man für wenig Geld acht verschiedene Bilder erhält und dabei nicht länger als sieben Minuten zu war-

ten braucht. Hinzu kommt noch der Umstand, daß man hier sich selbst bedienen kann, also die Scheu vor der Kamera wegfällt. Denn wenn sie von dem Photographen erst in Position gesetzt werden, werden viele Menschen plötzlich ganz unruhig und steif und zeigen statt ihres natürlichen Aussehens eine gespreizte Fremdheit. Das alles fällt hier weg. So ist der neue Apparat denn doch mehr als ein Spielzeug. Und er dürfte auch in Deutschland sich schnell einbürgern und sich bald großer Beliebtheit erfreuen. In England ist man schon dabei, mittels in Autobussen eingebauten Photomaten auch der Landbevölkerung Gelegenheit zu geben, sich selbst zu photographieren. Auch in Deutschland sollen solche fahrbaren Photomaten eingerichtet werden. Bald kann es also heißen: Jeder sein eigener Photograph!

Der „Eiserne Gustav“ ist nun auch zurückgekehrt von seiner Fahrt und ist wie man weiß, mit nicht geringer Begeisterung in Berlin empfangen worden. Als er seinen Plan, mit seiner Droschke nach Paris zu fahren, ankündigte, hielt man das erst für einen Aprilscherz. Denn es war damals gerade der erste April. Aber dem alten Wannsee-Droschkenhörn war es ernst, und er hat es geschafft. Wohl mehr als zwei Dutzend Nachahmer hat er gefunden, die nun auch mit den verschiedensten „Verkehrsmitteln“, wie Motorlasten oder Schubkarren, durch die Lande ziehen zu ähnlichen Retorfahrten. Doch bei all diesen Einfällen gilt nur der erste etwas. Wiederholungen und Nachahmungen, mögen sie vielleicht auch original sein als der ursprüngliche Einfall, gewinnen keine Popularität. Die hat nun der „Eiserne Gustav“ in größtem Maße eingeheimet. Und auch er konnte sich so wenig dem Fluch der Tagesberühmtheit entziehen wie alle anderen Namensträger von Sensationen: nicht nur in Artfeln, Bildern, Wägen dominierte seine Erscheinung, sondern auch Kabarett und Film nahmen die Gelegenheit wahr und stellten seine Figur in das Licht der Lampe und der Jupiterlampen. Der „Eiserne Gustav“, der auf seiner monatlangen Fahrt überall Gegenstand von Feiern war, hat sich inzwischen so sehr schon an ein Dasein gewöhnt, daß ihn als Mittelpunkt der Schaulust von Touristen keinen lieh, daß es ihm nichts ausmachte, nach seiner Rückkehr nach Berlin zwei Tage lang im Zooausgang als Schaubjekt aufgestellt zu werden. Und jetzt ist er sogar noch ein Schritt weiter in der Darstellung seiner Person gegangen: er hat sich von dem großen Varietés „Wintergarten“ gewinnen lassen und führt dort auf der breiten Bühne allabendlich den Contreterr, der da im Rahmen einer Schaulustnummer von alten Tänzern gezeigt wird! Vom Droschkenkutscher zum Tanzstar! Eine echt moderne Entwicklung, möglich nur in einer Zeit, die alles, was Sensation heißt, gierig aufgreift, freilich

aber auch meistens — ebenso schnell vergißt! Wenn vielerorts, wo der „Eiserne Gustav“ durchzog, die Meinung entstand, er sei der letzte Droschkenkutscher von Berlin, so ist das nicht zutreffend. Daß es doch noch allerhand Pferdetrotschen in der Reichshauptstadt gibt, konnte man feststellen, als der „Eiserne Gustav“ hier einzog und ihm viele seiner Kollegen mit ihren Wagen das Geleit gaben. Tatsächlich gibt es noch nach der letzten Zählung 598 Pferdetrotschen in Berlin, von denen 404 von den Besitzern selbst gefahren werden. Also noch ein stattlicher Rest, der allerdings, wenn auch langsam, doch mit dem Lauf der Zeit verschwinden dürfte. Denn was bedeuten diese Pferdetrotschen gegen die 6000 Autobroschken, die es bereits in Berlin gibt! Hier in der Weltstadt, deren Rhythmus Tempo heißt, können die Wagen mit 1 PS sich auf die Dauer nicht mehr behaupten. Die Pferdetrotschen sind heute schon mehr eine romantische als eine verkehrstechnische Einrichtung.

Raul Westheim, der bekannte Kunstkritiker hat vor kurzem seine Meinung über das modernisierte Straßenbild von Berlin in die kurze, aber durchaus zutreffende Formulierung gefaßt: unten hui, oben plui! Dieses Urteil trifft vor allem auf die verkehrstechnischen Straßen der Stadt und auf die Kurfürstendamm-Gegegend zu. Dort überall gibt es fast kein Haus mehr, das nicht in den letzten Jahren wirkungsvoll in modernen Formen, also in einfachen, geraden Linien verjüngt worden wäre. Aber diese Verjüngung hat in den allermeisten Fällen nur die in den Häusern befindlichen Räden und höchstens noch den ersten Stock erhöht. Was darüber ist, ist von allen Lebel: verführerische Häuserfronten, reichliche Studornamente, viel Giebeln und Verputz. Und also noch drei Stockwerke hoch die fittische Stilüberladung von 1890 und unten raffiniert gemacht seine Räden im Stile zweckbetonter moderner Sachlichkeit: einfach, bunt, viel Glas und Licht und Farbe, gerade Linien mit besonderer Betonung der Horizontalen. Als man mit der Verjüngung dieser alten Häuser anfing, geschah deren Beschränkung auf die Ladengeschosse aus Sparlamkeitgründen. Demals steckte man aus der Kriegs- und Inflationszeit her noch ziemlich in den Ericksenbegriffen und mochte sich zunächst nicht viel aus dieser Teilmodernisierung der alten Häuser. Inzwischen sind sovielerlei völliige Neubauten entstanden, auch haben viele Hausbesitzer ihre Häuser jetzt durchgreifend renoviert und modernisiert, bis zum Dach hinauf, wo dabei natürlich alle Figuren und Giebelchen und Ornamente radikal verschwinden sind, daß man nun angesichts dieser durchgreifenden Erneuerungen allgemein peinlich empfindet, wie sehr doch die weiterbreitete Beschränkung

der Renovierungen auf die untersten Stockwerke Ertrag und Stückwert bleiben muß. Denn schließlich hatten ja die Augen der Straßenpassanten nicht lediglich an den schönen Räden zu ebener Erde, sondern die Blicke wandern auch in die Höhe, wo über den modernen Neugebilden die Häuser in alter, kalter Pracht, mit Stuck und Figuren beladen, aufragen — ein Gegensatz, der immer mehr als höchst peinlich empfunden wird und immer mehr Stimmen der Kritik herausfordert. Am besten wurde dieser Zustand der halbmodernisierten Häuser jüngst durch eine Zeichnung dargestellt, welche als Vergleich eine Dame zeigte, die analog dieser Berliner Häuserrenovierungsmode gekleidet war: kniefreier Rock, dazu Kleurenhut! . . .

Gans Geibor.

Baden

Zur politischen Lage in Reich

Aus Kreisen der Arbeiterzentrumswähler wird uns geschrieben: „Nach Verlautbarung aus verschiedenen Parteilagern hält man in der Sozialdemokratie die Verantwortung zu groß, die auf ihr, nach der gegenwärtigen Zusammensetzung der Reichsregierung, lastet. Das heißt auf gut deutsch, man will die Verantwortung, die auf Grund des Wahlergebnisses und der hierauf folgenden Regierungsbildung auf einem Lotet, nicht mehr länger tragen; man fühlt sich eingeengt, man fürchtet die Kommunisten, man fürchtet einen Rückschlag. Solche Annahmen sind begreiflich. Für weite Kreise von Zentrumswählern wäre es aber unbegreiflich, wenn es richtig sein sollte, was in Veröffentlichungen der „Germania“, der „Augsburger Postzeitung“ und andere angedeutet scheint, daß irgendwie Reichstagsabgeordnete des Zentrums sich mit dem Gedanken tragen würden, durch taktisches Verhalten in der Regierung, die Sozialdemokratie zu entlasten und somit ihr den Kampf gegen links zu erleichtern.“

Wir fragen: Wo und wann hat die Sozialdemokratie auch nur einmal den Versuch unternommen, in all den Jahren, wo das Zentrum die Hauptlast der Verantwortung trug, ihm Erleichterung zu verschaffen? Hat nicht gerade die Sozialdemokratie alles getan, um das Zentrum bei den Wählern zu diskreditieren und nicht all das in der Politik Unangenehme dem Zentrum zur Last gelegt? Mag man noch so sehr staatspolitische Gesichtspunkte in Betracht ziehen, das Zentrum darf unter keinen Umständen jemals gehen, daß es sich selbst aufgibt, um die Sozialdemokratie aus ihrer Verlegenheit zu befreien.

Die Arbeiterzentrumswählerchaft gehört zu den treuesten Anhängern der Partei, sie müßte aber an der Partei irre werden, wenn irgend etwas von dem wahr wäre, was man da und dort hören kann. Wir Arbeiterzentrumswähler erheben daher unsere warnende Stimme und hoffen, daß man ihr an zuständiger Stelle Gehör schenken wird.“

Auch von anderer Seite liegen uns Zuschriften vor, die der hier geäußerten Beforgnis Ausdruck geben und die Zentrumskraf-

Der Fall Charonier

Roman von Heinrich Stauden.

Das Signalement, so überlegte Klingler in dem Wagonraum, den er aufgeschloß hatte, weiter, dieses Signalement trafe also jedenfalls nur auf Alice zu, sie wäre darin genau so bezeichnet, wie sie sich hier im Kupee befände, und dann bliebe auch noch die Frage offen, ob der Herr im durchnäßten Frack nicht gar zu leicht mit jenem im Reizeanzug zu identifizieren wäre. Wenn sie jetzt daraufhin den Orientexpress durchsuchen wollten, müßten sie die Gemeinden selbst bei minimalem Scharfsinn herausfinden.

Der Zug hielt eben in Nisse Burgas. Klingler öffnete einen kleinen Spalt des kleinen Schiebefensters im Wagonraum und sah hinaus. Braunes, monotonen Hügelland in der prallen Mittagssonne. Ein dürftiges Stationsgebäude, über dessen Dach die große rote Halbmondsfahne wehte. In einiger Entfernung in einer Geländefalte die unheimlichen Hütten und Gebäude des Ortes um die Wälder, eine jener nagelneuen Backsteinmoscheen der thrakischen Provinz gruppiert.

Der Wagon, in dem sie sich befand, war in die hintere Hälfte des Zuges eingeordnet. Aber da stand vor dem nächsten Wagon in Richtung der Lokomotive — und Klingler war sich sofort über die Bedeutung dieser Wahrnehmung im klaren — stand während des kurzen Aufenthaltes in der Station eine Gruppe von Herren, vier an der Zahl, darunter der Stationsvorsteher, und eine Dame — Madame Charatin.

Sie unterhielten sich und zeigten auf den Wagon, von dem die Beobachtung ausging. Die Herren waren alle sehr gut und durchaus reifenmäßig gekleidet. — Dann während der Beamte das Signal zur Abfahrt gab, stiegen sie zurück in den Wagon, vor dem sie gestanden hatten. — Klingler verließ den Wagonraum. Der Passagier stand immer noch im Korridor und las. Schien unnatürlich intensiv zu lesen.

Klingler ging an ihm vorbei und in das Mittel wo seine beiden Freunde weilten. Die

hatten sich der Länge nach auf die Polsterbänke gelegt, schliefen aber nicht, sondern dachten beide zugleich an die ähnliche und doch grundverschiedene Situation im Schnellzug von der Riviera nach Paris. Klingler gab ihnen mit leiser, eindringlicher Stimme die Weisung, sie möchten nur ruhig so liegen bleiben, jedoch die Pistolen bereithalten und darauf achten, daß man sie von der Türe aus nicht als verdächtig erkennen kann. Wenn dann jemand hereinkäme, um sie zu agnoszieren, dann sollten sie hochspringen, der eine an die Türe, der andere aus Fenster, und die Leute entlassen. — Alle Befürchtungen hatten sich nämlich bewahrheitet, eine Polizeiteilung durchsuchte den ganzen Zug. Sie wären bereits im nächsten Wagon.

„Auf Wiedersehen!“

Und weg war er. Alice und Gurow trafen Anhalten, seine Weisung zu befolgen und sparten sich alle Erörterungen für später auf.

Inzwischen schritt Klingler ein drittes Mal an dem Lesenden vorbei, las wiederum einen Beleg des Stechbrieves und näherte sich dann wie zufällig dem Verbindungsteg zum nächsten Wagon. Wände und Ueberdachung dieses Verbindungstegs waren, wie üblich, aus hartem Leder, der Fußboden, der von jedem der beiden Wagon aus je zur Hälfte der Gesamtlänge niedergeklappt war, aus Eisen, mit der deutlichen Naht in der Mitte. Klingler drang weiter vor. Am jenseitigen Wageneinde befand sich niemand. Er bog um die Ecke. Ein Herr stand im Laufgang und las, der Intensität des Lesens nach kaum unterscheidbar von jenem in eigenen Wagon, nur daß dieser da in einem Buche las.

„Die türkischen Detektive lesen zu viel!“ murmelte Klingler vor sich hin und wollte eben noch weiter gehen, als aus dem vorletzten Abteil die Untersuchungskommission trat, einer der Herren, wohl ein besonders Ahnungsloser voran. Klingler war im Nu über den Lederkorridor zurück in seinen Wagon getreten, ohne daß sich dieser Herr, der Zeuge seines Verächwändens gewesen war, dabei hatte etwas einfallen lassen. Nun war keine Zeit mehr zu verlieren. Jeden Augenblick konnte die Kontrolle im letzten Kupee zu Ende sein, wenn sich überhaupt jemand

darin befand. Und dann war ja auch zu bedenken, daß der Zeitungsläser eigentlich zu anderem als zur Rekläre angestellt war.

Der Lauf des Express war an dieser Stelle ein höchst unregelmäßiger. Die einzelnen Wagen stießen immer gegeneinander, es schien dergab zu gehen. Klingler schlüpfte den Fußboden des Verbindungstegs zur Hälfte hoch und löste die Kopplung. Es ging zwar nicht gleich aus erste Mal, aber nach einigen Bemühungen und bei dem falkhüttigen Verhalten Klinglers war es bald so weit, daß die hintere Zughälfte merklich zurückblieb.

Als Klingler sich erhob, um ins Wageneinnere zurückzutreten, erblickte er am hinteren Ende des enteilenden Zuges in der Türöffnung, um die die Franzen der entzweierteifenen Lederwand wehten, — die Kommission. Sie war wohl eben dabei gekommen, den Steg zu überqueren, als die Luft sich auflachte. Madame Charatin schien Klingler erkannt zu haben, sie wies mit dem Finger auf ihn. Die Entfernung betrug nun ungefähr zehn Meter, vergrößerte sich aber von Sekunde zu Sekunde.

Klingler hob seine beiden Pistolen und rief, das Gegenüber möge zum Zeichen des Verzichts auf Gegenwehr die Hände heben. Und richtig, sie hoben die Hände. Aber da fiel ein Schuß. Vermutlich hatte der Hintermann der beiden Vorderen zu diesem Zweck die Hand erhoben. Das Projektil prallte an der Wagenwand ab. Der Abstand war nun bereits auf 30 Meter angewachsen.

Klingler ließ es sein, sie würden nun ja doch bald die Notbremse ziehen. —

Der Mann im Korridor war weg. Als Klingler das Kupee betrat, lag er dort gefesselt auf der Bank. Sein Gesicht war sorgfältig mit der Stambulzeitung bedeckt.

„Sie haben die Kopplung gelöst, Klingler? Es geht schon merklich langsamer!“ rief ihn Alice an. Seine Antwort lautete:

„Sofort aussteigen!“

Sie rannten mit ihrem Gepäc, darunter den schweren Anschlagkoffer, den Wagon entlang. Aller Vermutung zuwider war der Vorläufer außer Sicht. Aber er brauchte deshalb nicht gerade fern zu sein. Vielleicht nur auf der anderen Seite des Hügel, dem

der Schienenstrang im Bogen auswich. Das Tempo der antriebslosen Zughälfte war auch derartig vermindert, daß das Abbringen keinerlei Schwierigkeit mehr bot. Sie ließen sich die graulige Böschung herunterrollen, nachdem die Koffer vorangegangen waren. Die drei führerlosen Wagen fuhren an ihnen vorbei und weiter. Beim Abprung selbst glaubten sie nicht gesehen worden zu sein. Zwar konnte auch der Vorfall den Anfassern nicht mehr lange verborgen bleiben; aber niemand würde darauf kommen, daß die Kopplung mit Absicht gelöst worden war, sondern alle würden glauben, sie sei zerissen. Wohin also? Weit und breit nichts als eine einzige hügelige Graswäldnis. Diese Situation entsprach nun eigentlich wieder mehr Alicens Temperament. Sie förderte auch tatsächlich aus ihrem Handkoffer im Lauf eine Karte der Balkanstaaten zutage. Nach Klinglers Uhr war es drei Uhr nachmittags. Nun kam auch noch Gurows Kompaß zu Hilfe. „Al! dem zufolge mußten sie in der Nähe des türkischen Städtchens Effibaba sein.“

Sie waren dann ein gutes Stück im rechten Winkel vom Bahndamm weggelaufen und an eine Stelle gekommen, von wo aus sie, ohne selbst gesehen zu werden, sehr wohl die beiden Zughälften im Auge hatten. Die hielten nun in einiger Entfernung voneinander und spien eine Menge neugieriger Volkes aus. Auch einen schmalen, silberhellen Flußlauf sahen sie da, der aus nächster Nähe von ihrem Standort gegen den Bahndamm hin abfloß. Einer der zahlreichen Zuflüsse der Marica. Allerdings konnten sie ihn nicht um Auskunft angehen, ob er etwa der Effibaba Dere war, den sie nur verfolgen brauchten, um an Ort und Stelle zu kommen. Schließlich schlichen sie sich doch in das tiefhängende Bett dieses Wassers und wanderten dort an der Böschung aufwärts. Nach einer Stunde Weges fing Gurow an, die Folgen des Ereignisses aufzuzählen. Verspätung über Verspätung. Es wäre sogar zweifelhaft, ob sie überhaupt noch zurückkämen. Vielleicht hätte man die Absicht, sie hier in dieser Einlamkeit zu überfallen. (Fortsetzung folgt.)

tion davon warnen, in der Beteiligung an der Reichsregierung zu weit zu gehen. Das Zentrum, das so vorzügliche Grundzüge und herrliche Ideale habe, dürfe sich nicht durch Rücksichtnahme auf die Schwierigkeiten anderer, zu Grunde richten.

Su diesen Zuschriften sei folgendes bemerkt: Letzter Tage hielt Herr Reichstagsabgeordneter Erving in der Vertretung der Zentrumspartei in Karlsruhe ein Referat über die hier ausgeführte Frage und stellte dabei fest, daß niemand in der Zentrumsfraktion des Reichstags an eine Lastfenne, wie sie hier gekennzeichnet ist; vielmehr werde sich die Zentrumsfraktion nur von ihrem staatspolitischen Verantwortungsgesühl und von der Rücksicht auf die erkannte Stimmung der Zentrumswählerleitung leiten lassen. Vororgnisse in dieser Beziehung seien, so wie er die Dinge fenne und selbst erlebt habe, durchaus unbegründet.

Stahlhelm und Deutschnationale

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit:

Die D.N.D.P. hat durch Entschließung vom 7. Dezember vorigen Jahres den Kampf um die Reform der Weim. Verfassung aufgenommen. Sie hat dabei die Forderung in den Vordergrund gestellt, auf die es in erster Linie ankommt: Die Beseitigung der Parteibildung durch Abänderung der Bestimmungen über die bindende Kraft des Wahlauswahls. Mit dieser Forderung führte sie unter der Wahlsparole „Mehr Macht dem Reichspräsidenten“ den letzten Wahlkampf. Die Vorarbeiten für den Entschluß, gemeinsam mit ihm ein Volksbegehren auf Verfassungsänderung vorzubereiten, kann von der Deutschnationalen Volkspartei mit Freude begrüßt werden. Denn der Kampf kann nur gewonnen werden, wenn er nicht allein von einer Partei getragen, sondern auf breiter Grundlage geführt wird. Die Vorarbeiten für den Entschluß, gemeinsam mit ihm ein Volksbegehren auf Verfassungsänderung vorzubereiten, kann von der Deutschnationalen Volkspartei mit Freude begrüßt werden. Denn der Kampf kann nur gewonnen werden, wenn er nicht allein von einer Partei getragen, sondern auf breiter Grundlage geführt wird.

Die deutschnationale Volkspartei verfällt wieder ganz und gar in die reine Agitationspolitik ihrer Oppositionsstellung. Sie ahmt damit allerdings nur das sozialdemokratische Beispiel unter der letzten Regierung nach, die ihrerseits allerdings auch wieder auf das schon früher gegebene deutschnationale Beispiel hinweisen kann. Daß wir auf solche Weise schließlich nur einen Ekel an allem politischen Wesen heranziehen und das Mißbehagen der Wähler an der Politik noch verstärken werden, daran denken diese Leute offenbar nicht. Lediglich hat sich ja gezeigt, welche entgegengesetzten Tendenzen in der deutschnationalen Volkspartei vorhanden sind und die Zustimmung zur Aktion des Stahlhelms wird wahrscheinlich die Unfruchtbarkeit in den deutschnationalen Reihen auch weiterhin und noch deutlicher zu Tage treten lassen.

Die allerneuesten Bauernreunde!

Vom Oberrhein schreibt uns ein Landwirt:

Seil und Sieg dem Bauernstand im Oberrhein und Umgebung! Nun, was ist denn los dahinter? Ist der längst ersehnte Regen eingetroffen, der die Felder wieder lebendig und die Herbstfrucht möglich macht, sind die Kartoffeln über Nacht so riesengroß geworden, daß sie kaum in den Sack hineinwollen? Sind die Schweine und Ochsen plötzlich im Preise gestiegen, daß sie mehr kosten, als der Bauer selber will? — O, nein! All das ist kein Vergleich zu dem, was wir meinen!

Denn nun sind sie wirklich erschienen, die langstehenden Ketten des Bauernstandes, welche die Produktion von Kartoffeln und Ochsenfleisch mit Glanz und Glorie umhüllen, so daß Geld schneideweise in die Bauernhäuser fließt! Und wer sind denn diese Wundermenschen, diese Kartoffel- und Ochsenzüchter in höchster Potenz? Ach, ganz einfach, kurz und bündig: Es sind die Nationalsozialisten! Jubelnd sei's verkündet, dem der die frohe Botschaft noch nicht weiß! Ach wie glücklich sind die Bauern des Oberrheins: Nun kann's nicht mehr fehlen! Ketten in Gülle und Fülle! Just mehr, als wir wollen und brauchen können: Deutschnationale, Landbund, Christlich-nationale Bauernpartei und endlich die Krone und der Gipfel von allen: die Nationalsozialisten! Leider zeigen die Bauern wieder einmal gar vielfach die schon oft beklagte und bedauerte Seite ihres Seins: Sie führen lieber Kartoffeln und Küben heim und den Dünger aufs Feld und legen sich am Abend schlummelnd ins Bett, weil sie so müde sind, als daß sie die Weisheit und die Geistesnahrung und die Bereicherung ihres Wissens durch die gewonnenen Bauern-

freunde in den Seelenfächern mit nach Hause führen. Und dabei sind die Intelligenzen der Nationalsozialisten doch vom gleichen Golze geschmückt! Nun, es gilt eben kein Heiliger nichts in seinem Lande, sagen die Bauern dahinter gewöhnlich. Das muß man eben auch in diesem Falle sagen, obwohl die Prominenten der neuen Bauernfreunde nichts weniger als den Heiligenchein an sich tragen. Doch nun ein ernstes Wort zur Sache: Ist es des Unfugs nicht bald genug? Was tun wir mit diesen vielen Ketten und Freunden des Bauernstandes? Nicht weniger als vier bis fünf Richtungen machen sich nun den Rang streitig um die Gunst der Bauern, wie Figuren zeigt. Wäre es nicht gelichter und praktischer, alle vernünftigen und einsichtigen Kräfte dieser vier Parteien, die auch wirklich ein Verständnis für den Bauernstand haben, sammeln sich zu gemeinsamer Tat und jagten alle anders beschaffenen Elemente, welche immer wieder den eigenen Kopf für den geschicktesten halten, zum Rückzug? Dann ließe sich mit den neuen Bauernfreunden samt den alten über Bauernnot und Bauernhilfe eher ein Wortlein reden!

die Kirchenfürsten als Lakaien des Kapitals zu bezeichnen.

Dagegen könne wohl nicht bestritten werden, daß Liberalismus und Sozialismus sich in der gemeinsamen Bekämpfung des Christentums die Hände reichten,

wie man es beim Schulgesetz, in der Schund- und Schmutzfrage usw. gesehen habe. Die deutsche Republik müsse zu einem wahren Volksstaat mit starkem sozialem Inhalt ausgebaut werden. Der Redner warnte eindringlich vor den Regierungsgelüsten von Hochfinanz und politischer Reaktion. Ganz besondere Beachtung verdiente die Presse, die den großen Teil schon von starken Wirtschaftsmächten beherrscht werde und die öffentliche Meinung beeinflusse. Wir müßten mit allen Mitteln die unabhängige katholische Presse zu erhalten und auszubilden suchen. Leider sei die Tatsache festzustellen, daß viele Katholiken ihre eigene Presse nicht halten, sondern die Presse der Gegner unterstützen. Herr Dugensberg, der ehemalige Kurpfalz-Direktor, verfüge über 80 Zeitungen mit 10 Millionen Abonnenten! Eindringlich appellierte der Redner nicht nur an die Arbeiterklasse, sondern an das gesamte katholische Volk, der Pressefrage eine größere Bedeutung und der Anerkennung widmete der Redner dem hochverdienten Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schöfer, der ein wahrer Freund des Volkes und der Arbeiterschaft sei. Die Arbeiterschaft, die seit dem neuen Staat habe, übernehme damit auch die Pflicht zur Mitarbeit in den Parteien, und da sei es selbstverständlich, daß keine Partei mehr Vertrauen verdiene als das erprobte Zentrum, das seit Jahrzehnten sich einsetze für die christlich-sozialen Forderungen. Der Redner setzte sich sodann eingehend auseinander mit den melanancholischen Hintergründen des Sozialismus und Liberalismus. Er stellte ferner in den Vordergrund die christlich-sozialen Auffassungen über Familie und Ehe. Wer die Fundamente des Staates zerstören wolle, der möge weiterhin die Bande der Ehe lockern! Unter stürmischen Beifall stellte der Redner schließlich folgende

programmatischen Forderungen

- auf:
- Erzelen einer gerechten Lohnpolitik mit dem Ziele eines v. Ketteler und Leo XIII., daß der Lohn eines Familienvaters zur Erhaltung und zur Beschaffung des ganzen Familienbedarfes ausreicht.
- Einschränkung der Fabrikarbeit für verheiratete Frauen und Mütter. Der Familie die Frau, den Kindern die Mutter!
- Ausreichende Wohnungsfrage, ein gesundes Heim jeder Familie, Unterstützung der Eigenheimbewegung.
- Kampf der Sensationspresse, dem Schmutz und Schund, den großen Gefahren unserer Jugend.
- Einhalt der Vergnügungen, Lang und tüchtig tiefschender Veranstaltungen. Arbeiter- und Arbeiterinnen-schule durch gezielte Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitszeitvergebung, der Sozialversicherung usw., Nationalisierung der Arbeit, jedem Erwerbsfähigen Beschäftigungsmöglichkeit und somit Gelegenheit, ein nützliches Produktionsglied der Gesellschaft sein zu können.
- Unterbindung der übertriebenen Kartell- und Preispolitik. Der Nutzen der Nationalisierung gehört nicht einem Einzelnen, sondern der Gesamtheit und damit auch der Arbeiterschaft, die an der Produktionsarbeit mit rund 70 Prozent beteiligt ist.
- Langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen des Redners, die schon während des Vortrages wiederholt von Zustimmungsrundgebungen unterbrochen worden waren.

Mannheimer Arbeitertag

Ein Ehrentag der katholischen Arbeitervereine Mannheims
Etwa 5000 Teilnehmer der Festverammlung

Mannheim, 26. Sept. Wir haben bereits in unserer Montagsnummer kurz über den Arbeitertag berichtet. Von der Festverammlung im Hofgarten trugen wir laut „Neues Mannh. Volksblatt“ die Festsprache nach, die

Landtagsabgeordneter Herzog v. Saxe-Weimar

übernehmen hatte. Eingangs gab der geachtete Redner seiner großen Freude über das Verlangen des kathol. Arbeitertages in Mannheim Ausdruck. Man habe geglaubt, daß man zu demantrieren verzehe. Mit dieser Veranstaltung sei der gesamten christlich-nationalen Arbeiterebene in Leben ein großer Dienst erwiesen worden. Die Ziele der christlichen Arbeiterschaft könnten aber nur dann durchgeführt werden, wenn sie unterstützt würden von der gesamten katholischen Bevölkerung. Deshalb freute er sich auch über die Teilnahme, die dem Arbeitertage von der katholischen Welt Mannheims zuteil geworden sei.

Der Redner zeichnete sodann ein Bild der Lage der deutschen Arbeiterschaft. Schwere Opfer habe sie gebracht aus der Erkenntnis der Verdunkenheit mit dem Vaterlande heraus. Es dürfe aber der Arbeiterschaft nicht zuviel zugemutet werden. Manchmal habe man doch den Eindruck, daß versucht werde, die Lasten, unter denen zweifellos alle Stände leiden, allzusehr auf die Schultern der Arbeiterschaft abzumägen. Antifaschistischer Geist mache sich leider schon wieder in starkem Maße bemerkbar. Auch die Wissenschaft bewege sich wieder stark im liberalistischen Fahrwasser. Wenn der Geist des Manchestertums sich wieder ausbreite, dann sei das außerordentlich bedenklich. Unter Hinweis auf den großen sozialen Bischof Ketteler erhob der Redner den Ruf zur sozialen Gerechtigkeit. Trotz aller Not und allen Elends stehe die katholische Arbeiterschaft treu zum katholischen Gesamtvolke und treu zur katholischen Kirche.

Er wies hin auf die großen Schäden des modernen Zeitgeistes und warnte auch entschieden vor einem übertriebenen Faschismus. Die Arbeiterschaft werde dadurch abgelenkt von ihrer wirklichen Aufgabe, eine Wirkung, die von vielen vielleicht gemollt sei.

Wir sollten nicht alles Amerika nachzuahmen suchen; wir brauchen eine vernünftige Produktionspolitik, die in Einklang stehe mit den wirklichen Bedürfnissen des Volkes. Gleichberechtigung wolle die christliche Arbeiterschaft sich erkämpfen, nicht nur in der Lohnfrage, sondern auch in der Stellung im öffentlichen und Staatsleben. Den Klassenkampf lehne sie entschieden ab. Ein außerordentlich weites Arbeitsfeld zeige allein schon die Weimarer Verfassung auf, die zwar sehr viele und bedeutsame soziale Fortschritte verleihe, die aber noch immer der Verwirklichung harren. Gemeinsam mit der Jugend, die später das Erbe der Alten übernehmen müsse, und

der Bauernschaft, die gar keinen Anlaß habe, in der Arbeiterschaft ihre Feinde zu sehen,

wolle man arbeiten und kämpfen für eine Lösung der sozialen Lage des gesamten deutschen Volkes.

Scharf rechnete der Redner ab mit den falschen Methoden des Sozialismus. Er erinnerte an die Zeit, wo der Terrorismus noch in Mannheim sich betrat bemerkbar machte, daß man die Unternehmer zwingen wolle, seinen christlich organisierten Arbeiter einzustellen. Die soziale Kritik werde nur überwunden durch die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern anstelle einer Politik der Willkür und Gewalt. Jeder verschände immer mehr die Unternehmerpersönlichkeit im modernen Wirtschaftselben. Die Arbeiterschaft lehne die Nationalisierung nicht ab, wolle aber teilnehmen an ihren Erfolgen. Unter Hinweis auf ein Wort Stresemanns verlangte der Redner, daß nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch Reich, Länder und Parteien darüber zu nachdenken hätten, daß die wirtschaftliche Entwicklung nicht zum Fluch der Menschheit werde. Auch die Kirche habe hier ein wichtiges Wort mitzusprechen. Darüber erkannte der Redner an, daß der Erzbischof von Freiburg und auch andere deutsche Kirchenfürsten der sozialen Frage in ihren Hirtenbriefen größte Bedeutung beigemessen hätten. Die katholische Arbeiterschaft verbitte es sich,

Ganz Deutschland lacht

In München wurde in diesem Jahre ein interessanter Wettbewerb veranstaltet, der die Schilberung von lustigen Begebenheiten verlangte, die in den letzten 25 Jahren in Deutschland oder Oesterreich passiert sein mußten. Der Wettbewerb hatte einen ungeheuren Erfolg. Es gingen über 4000 Einsendungen ein, von denen viele zur Veröffentlichung erworben werden konnten. Der 1. Preis (500 Mk.) fiel für eine Skizze „Man muß sich nur zu helfen wissen!“ nach Wien. Eine von Schriftsteller Heinz Schmid-Dimich bearbeitete und von den Münchener Künstlern Mauber und Heig illustrierte Auslese aus diesem Wettbewerb — von dem wir nachstehend einige Proben veröffentlichen — ist im Verlage der Biedersteinischen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) in München unter dem Titel „Ganz Deutschland lacht!“ als Buch erschienen.

Man muß sich zu helfen wissen!

In Wien wurde immer schon genau so oft und gern „Abgeperkt“ wie in anderen Städten. Mein Gott, die Schupkeule müssen halt auch eine Beschäftigung haben. Vor dem Krieg gab es in Wien keinen Tag, an dem nicht irgendwo, irgendwann, irgendwas abgeperkt wurde. Besonders, wenn der Kaiser Franzj einen offiziellen Besuch abguthatten genügt war, um sein „Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut!“ zu sagen, dann war große Abperkung da. Ganze Straßenzüge entgingen dann dem gemöhnlichen Verkehre. Aber, was ein richtiger Wiener war, der wußte sich schon zu helfen.

In den Tagen des Eucharistenkronens im Jahre 1913 mußte ein Wiener in der Umgebung der Ferdinandsbrücke und im Umkreis vom „Steffl“ schon genau Bescheid wissen, wenn er nicht einem Abperkungswachmann in die Hand laufen wollte.

Da ging so ein richtiger Wiener über die Ferdinandsbrücke. „Heil!“ rief ihn schon ein

Wachmann an. „Da ist geperrt, da dürfen nur die Mitglieder vom Eucharistenkongreß hinüber!“

„Aldann is recht“ — sagte der Wiener — „da will i ja hin!“

„Dann gehens nur zu!“ Damit gab sich der Wachmann zufrieden.

Aber trotzdem konnte der Wiener nur einige Schritte in den Parkreis vordringen. Es war schon wieder ein zweiter Wachmann da. Der gab sich mit dem „Da will i ja hin“ nicht zufrieden, sondern erklärte, daß der Weg hier für den hohen Alexus gesperrt sei und kein Mensch ohne Einlaßkarte vorbeidürfte.

„Is gut“ — sagte der Abgewiesene, machte kehrt, ging von dem Wachmann weg auf die andere Seite der Straße, wo wieder ein Wachmann abperzte.

Der Wiener wartete nun aber nicht auf die ihm schon bekannte Belehrung, sondern er sagte zu dem Wachmann sofort: „Wachmann, daß Sie es ja nicht übersehen! Es ist eine verjährte Weisung vom Polizeipräsidenten da, es darf niemand, dersehen Sie, niemand ohne Einlaßkarte hier durchgelassen werden!“

Ettramm salutierte der Wachmann. Und der Wiener ging ungehindert in den „Steffl“ hinein.

Wenn ich dich seh, dann muß ich weinen!

Es wird keinen geben, der das Finanza zu liebt. Es set denn, er ist darin angeheilt. Und dann wird er sich auch nicht sehr viel daraus machen.

Wenn nun schon die Berufsleute nicht gern hineingehen, die von dort etwas bekommen, dann kann man dies von den dort Nichtbeschäftigten erst recht nicht verlangen. Diese kommen a doch nur zum reklamieren, schimpfen oder jäheln. Schon so ein Brief aus der Finanz löst unangenehme Empfindungen aus. Am liebsten würde man so einen Brief gleich in den Papierkorb werfen. Aber dies hilft nicht viel. Die Finanzleute sind durchwegs recht hartnäckige Leute. Die sind imstande und schiden gleich wieder einen neuen Brief hinterher.

Vor dem Finanzamt in Stebnig erschien nur an einem schönen Vormittag ein Reiermann.

Mit einem ganz modernen Repertoire. Er spielte zur Einleitung das mehr bekannte als ichne Lied: „Wenn ich dich seh, dann muß ich weinen!“

Die Finanzbeamten freuten sich. Musik hört man immer gern. Im Finanzamt besonders, denn die Musik bringt viel Luftdrucksteuer ein. Einige der Beamten zeigten sich gleich erkenntlich und warfen dem Reiermann einige Münzen hinans.

Vorzut der Reiermann weiter spielte. Zum zweitenmal: „Wenn ich dich seh, dann muß ich weinen!“

Eigentlich hätten die Finanzger gern etwas anderes gehört. Aber das Lied schien dem Reiermann sehr gut zu gefallen, denn er spielte es gleich noch ein drittes Mal.

Jetzt wurde es den Finanzbeamten doch zu bunt, und sie hielten ihn weitergehen. Da gestand der Reiermann, daß er ein realer Geschäftsmann wäre, und als solcher könne er noch nicht weitergehen.

Wieso?

Ja! Er habe am Tag vorher zufällig vor einem großen Geschäftshaus gespielt, in dem der Fabrikant gerade einen Brief vom Finanzamt erhalten hatte.

„Wenn ich dich seh, dann muß ich weinen!“ Er habe nun das Lied kaum zu Ende georgelt, da hieß ihn der Geschäftsmann hineinkommen und schickte ihn auf eine Stunde, eine volle Stunde, vor das Finanzamt, mit dem höchsten Auftrag, die ganze Zeit über nur dieses Lied zu spielen!

„Wenn ich dich seh, dann muß ich weinen!“

H. P. Reichenberg.

Die Zöllgans.

Die Zöllgans ist ein Erbkitt, keine Erfindung. Ich habe sie als unbedingter Zuschauer an der Wre ge eriebt, und so hat sie sich sugetragen, die Geschichte der Zöllgans.

Eine brave Bauerfrau war überm Ann in Oesterreich auf Besuch gewesen. Da sieht sie ein Gans auf dem Markt fliegen. Und weil es ihr vorkommt, als wären die herrlicheren Gänse ein wenig billiger als die drüberen, kauft sie den biden, braven Vogel.



Wie der Bergschuhnagel entsteht

Aus der Geschichte und Werkstatt der Allgäuer Nagelschmiede

Ein interessantes Kapitel Wirtschaftsgeschichte bilden die noch da und dort in deutschen Landen verstreuten Nagelschmieden...

Seit Jahrhunderten hat der Bergschuhnagel seine Urheimat im Bayerischen Allgäu, im schönen Hindelanger Oberrachtal...

Die Nagelschmiederei, das Verfertigen von Eisennägeln, reicht bis in die Anfänge der Kultur zurück...

Sich bis heute erhalten hat. Gewerbehistorisch steht fest, daß, wie im benachbarten Württemberg auch im Allgäu die Verhältnisse der Nagelschmiede durch strenge Vorschriften...

Urlaubstage in Frankreich

Von Carl Kunze (Karlsruhe)

I.

Der langersehnte erste Urlaubstag, der mich zusammen mit zwei Kameraden in das ehemalige Kampfgebiet des Westens führen sollte...

Paß- und Zollrevision in Kehl sind erledigt. In wenigen Minuten ist Straßburg erreicht...

In einem Auto verlassen wir Verdun gegen 3 Uhr durch die Porte de France und den Vorort Jardin-Fontaine...

Von Cumieres aus setze wir die Fahrt über Jorges nach Breulles fort, verlassen hier das Maastal, schlagen in westlicher Richtung die steil ansteigende Straße nach Cunel ein...

Gesellen um den Meißertitel gesehen. Nach einem Vierteljahr konnte er es noch einmal probieren. Auf tüchtiges Können wurde also viel gegeben...

Schon, Ditzeldorf der s. Res. 109; sein Nachbar ist ein Gefreiter Helmle von der 4. Kompanie...

In beschleunigtem Tempo geht es ins Maastal zurück. Schon durchfahren wir auch das ehemalige Angehörigen der 28. J.-D. wohlbekannte Managines mit seinen breiten, fast zur Erde herabhängenden Dächern...

So haben wir uns einer weiteren Tagesaufgabe entledigt und in eifriger Fahrt gehts wieder unserem Standort Verdun entgegen...

mit seiner Hände Fleiß das Werk zu vollbringen hat. Der Nagelschmied ist ein Virtuosenarbeiter. Die sich immer wiederholende Tätigkeit befähigt ihn allmählich zu erstaunlichen Leistungen...

Wochenend

... und am Nachmittag fahren wir nach Untergrombach und machen endlich den längst geplanten Ausflug...

War es am Vormittag noch etwas kalt, am Mittag glänzte die Sonne von tiefblauen Himmel, unserem Ausfluge stand nichts mehr im Wege...

Darauf kurze Rast im Garten der Bergwirtschaft, wo bei herrlicher Aussicht in das Grombachtal auch gleichzeitig die Magenfrage in Ordnung gebracht wird...

Mit uns gegen 7 Uhr der Zug wieder heimführt, liegt der Michaelsberg vom Scheine der Abendsonne vergoldet; in unserem Herzen aber führen wir ein Stild der Schönheit dieses Fleckens mit uns.

Chronik

Zur Enthüllung des Traindenkmals in Durlach.

Die alte Markgrafenstadt Durlach, befeuert und vielgenannt in der Geschichte unseres Heimatlandes Baden, sieht in nächsten Tagen größeren Festlichkeiten entgegen. Als langjährige Garnisonstadt des Stammbataillons der Trainformationen 14. U. K. kam selbstverständlich nur sie in Frage, als es endlich gelungen war, den längstgehegten Plan der Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des Trains und der Sanitätsformationen des 14. Armeekorps in die Tat umzusetzen. Zwar ist geraume Zeit seit der Grundsteinlegung im Mai 1923 verstrichen, der Gedanke aber blieb lebendig und nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten konnte dieses stolze Werk der Treue und Kameradschaft nun glücklich vollendet werden. Seine feierliche Enthüllung ist für Sonntag, den 30. September vorgesehen, selbstverständlich umrahmt von einer Reihe von Festveranstaltungen, die der Bedeutung dieses Ehrentages des Bad. Trains gerecht werden. Kameraden aus dem ganzen badischen Lande und weit darüber hinaus aus allen deutschen Gauen werden erwartet und so wird die Denkmalsentthüllung nicht nur eine Ehrung der tapferen Helden, die ihr Leben dem Vaterlande ließen, sondern auch ein Tag des Wiedersehens tausender von Männern, die den Freuden und Leiden des Soldatenlebens in Krieg und Frieden gemeinsam gedient haben. Das Festprogramm ist im gestrigen Inzeratenteil erschienen. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß diese Festtage der Kameraden des Trains und der Sanitätsformationen gleichzeitig großen Anlauf auch in den Kreisen der Bürgerschaft, die ja mit dem Trainbataillon 14 jederzeit aufs engste verbunden war, finden wird. Reiche Beflagung der Stadt und weitestgehendes Entgegenkommen den Gästen gegenüber wird selbstverständlich sein. So kann heute schon mit Sicherheit gesagt werden, daß sich die Kameraden in Durlachs Mauern, in denen sie früher während ihrer Militärzeit manch schöne Stunde erlebten, auch erneut wohl fühlen und von den Enthüllungsfesttagen beste Erinnerungen mit nach Hause nehmen werden.

Söllingen (Durlach), 27. Sept. (Schwerver Motoradunfall.) Beim Verjuche, zwei Kindern auszuweichen, verlor der 29jährige Lehrer Otto Dörfler, Sohn des Zigarrenfabrikanten Franz Dörfler von hier, auf der Landstraße bei Berghausen die Herrschaft über sein Motorrad. Er fuhr über die Straßengraben und erlitt schwere Verletzungen.

Bruchsal, 27. Sept. (Auflösung des Arbeitsamts.) Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwürttemberg in Stuttgart wird der öffentliche Arbeitsnachweis in Bruchsal ab 1. Oktober in die Reichsanstalt eingegliedert. Mit dieser Eingliederung hört das Arbeitsamt auf, als Einrichtung der Stadt weiterzubestehen.

Buchen, 27. Sept. (Die Begeisterung für Zeppelins Werk.) Die Städte des

badischen Hinterlandes, u. a. Wertheim, Adelsheim, Buchen, Walldürn und Laubersheim haben an Dr. Eckner ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn bitten, bei seiner Nordlandreise mit dem „Graf Zeppelin“ auch den Städten des badischen Hinterlandes einen Besuch abzustatten, um so auch der Bevölkerung des Hinterlandes die Gelegenheit zu geben, das Meisterwerk deutschen Erfindergeistes zu sehen.

Kehl, 27. Sept. (Schreckenstateines Taubstummen.) Im benachbarten Neudorf schoß gestern nachmittag der Taubstumme Heinrich Meyer auf die im gleichen Hause wohnende Luise Dahlke Meyer, ein an Verfolgungswahn leidender, dem Trunke ergebener Mensch, lief der Frau, als sie ihrem im Hafen beschäftigten Manne das Essen bringen wollte, mit dem Revolver nach und gab einen Schuß auf sie ab, der sie am Kopf verletzete. Als die Frau von ihrem Rade abstieg, gab er einen zweiten Schuß ab, der jedoch fehlging. Der Täter wurde verhaftet. — (Folgenschwere Unfall.) Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern auf der Sandstraße zwischen freistehend und Memprechtshofen in der Nähe des Lokomotivschuppens der Kolalbahn. Ein von Memprechtshofen herkommendes, mit dem Friseur August Walter und dem Schlosser Ludwig Dusch von Kehl besetztes Motorrad wollte einem entgegenkommenden Auto ausweichen, geriet aber ins Rutschen und stürzte. Die beiden Motorradfahrer wurden direkt vor das Auto geworfen und überfahren. Walter wurde mit schweren inneren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus verbracht, Dusch kam mit einem Armbruch und Schürfwunden davon.

Villingen, 26. Sept. (Tod durch Erschicken.) In der Nacht zum Sonntag übernachtete in einem Gasthof in Villingen eine Frau mit ihren zwei Kindern sowie einem Mann, alle aus Schweningen. Am Morgen lag das kleinere der Kinder im Alter von einem halben Jahr tot in den Kissen. Infolge der eigenartigen Umstände wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet; doch stellte der Arzt fest, daß der Tod durch Erstickung infolge eines Krampfanfalles eingetreten war.

Freiburg i. Br., 26. Sept. (33 mal vorbestraft.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der 36jährige Gärtner Heinrich Knipper von hier zu verantworten, der nicht weniger als 33 Einträge auf seiner Vorstrafenliste hat. Er hatte sich wegen verschiedener Schwindeleien und auch wegen eines Sittlichkeitsdeliktes an einem neunjährigen Knaben zu verantworten. Der medizinische Sachverständige bezeichnete ihn als eine geistig nicht vollwertige Persönlichkeit, doch sei er trotzdem strafrechtlich verantwortlich. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Singen a. H., 27. Sept. (Kommerzienrat Schmid-Singen 70 Jahre alt.) Kommerzienrat Ernst Schmid-Singen, Generaldirektor der hiesigen Maggi-Gesellschaft, begeht am 1. Oktober in ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Schmid hat vor rund 40 Jahren im Benehmen mit dem Fabrikanten Maggi in Kemptal (Schweiz) das hiesige Unternehmen gegründet, das sich im Laufe der letzten Jahre zu einer der größten Nahrungsmittelfabriken der Welt entwickelt hat. Die hiesige Firma be-

schäftigt 3. St. rund 2000 Arbeiter und Angestellte, wozu noch 800 kaufmännische Angestellte hinzuzurechnen sind, die bei der Vertriebszentrale in Berlin beschäftigt werden. Auf die Initiative von Kommerzienrat Schmid sind in erster Linie die vorbildlichen sozialen Einrichtungen der Maggi-Fabrik zurückzuführen, die in den letzten Jahren ins Leben getreten sind.

Sigmaringen, 26. Sept. (Das Schicksal der Sigmaringer Sammlungen.) Für die einzigartigen Sigmaringer Sammlungen, die jetzt im Städtischen Institut in Frankfurt a. M. ausgestellt sind, haben sich schon eine ganze Reihe von Käufern gemeldet. So u. a. von Düsseldorf, Köln usw. Erwerbungen hatte sich auch Karlsruhe gesichert. Weitergehende Absichten sind dem Entschluß der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe vorbehalten. Auch das Bonner Provinzialmuseum wünscht einige Stücke der Sammlung zu erwerben. Da die meisten Bilder dem süddeutschen Kunstkreis aus der Blütezeit um 1500 entstammen, ist es begreiflich, wenn auch die staatliche Gemädegalerie in Stuttgart sich einen Teil der Schätze sichern will. Da auch ein guter Teil des Bestandes der Sigmaringer Sammlungen in den Besitz der Frankfurter Museen übergeht, so ist damit zu rechnen, daß der wesentlichste Teil dem öffentlichen Besitz erhalten bleibt.

Frankenthal, 27. Sept. (Das Duell im Speyerer Domgarten.) Das Schwurgericht beschäftigte sich mit dem Duell im Speyerer Domgarten, bei dem am 22. August der 25jährige Reisende Fritz Sans erschossen wurde. Der Täter, der angeklagte 21jährige verheiratete Arbeiter Johann Bowitz aus Speyer war in einer Wirtshaus mit Sans in Händel geraten. Man hatte ausgemacht, daß man den Kampf im Domgarten austragen wolle, daß aber nur mit den Fäusten zugeschlagen werde. Bowitz hatte dann aber gleich zu Beginn des Kampfes ein Messer gezückt und Sans totgeschlagen. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis abzgl. 1 Monat Untersuchungshaft wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Gewertschäftliches

Aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Der langjährige Landessekretär der christlichen Gewerkschaften, Franz Stodert, hat dieser Tage Karlsruhe verlassen, um den Vorsitz des Arbeitsamtes Mosbach kommissarisch zu übernehmen. Stodert wird sich nach dreimonatlicher Tätigkeit zu entscheiden haben, ob er dieses neue Amt beibehalten will. In diesem Falle würde er als Landessekretär der christlichen Gewerkschaften auscheiden. Landessekretär Stodert hat während seiner langjährigen Tätigkeit seine ganze Arbeitskraft und Persönlichkeit in aufopferungsvoller Weise in den Dienst der christlichen Gewerkschaftsarbeit gestellt. Die sozialen Wahlen in den verschiedensten Versicherungsweigen, die in diesem Jahre stattgefunden haben, hat er so gut vorbereitet, daß die christliche Arbeiterbewegung einen glänzenden Erfolg buchen konnte. Er stand seinen Gewerkschaftskollegen im Lande immer mit Rat und Tat zur Seite. Wir wünschen dem Kollegen Stodert in seinem neuen

Wirfungskreis guten Erfolg. Die christliche Arbeiterchaft Badens wird die von ihm geleistete Arbeit nicht vergessen.

Kein neuer Raubüberfall im Schwarzwald

Freiburg, 27. Sept. Verschiedene große Zeitungen wollen heute Vormittag von einem Raubüberfall im Schwarzwald berichten können. Die Meldung ist völlig unzutreffend und hat ihren Ursprung in einem neuerlichen Erlaß der Staatsanwaltschaft, in welchem die Belohnung für die Auffklärung des Raubes an den beiden Lehrern aus Mannheim, der im Mai 1928 begangen wurde, auf 10 000 Mark erhöht wird.

Kirchliche Nachrichten

Untergrombach, 28. Sept. (St. Michael.) Fest auf dem Michaelsberg. Das Fest des heiligen Erzens Michael wird auf dem Michaelsberg morgen Samstag, den 28. Sept., feierlich begangen. Die Festpredigt ist vormittags 9 Uhr durch den P. P. Vater Eulbert O. S. B. von der Abtei Neuburg. Daran anschließend ist feierlich leviertes Hochamt. Nachher ist Versammlung mit Predigt für die Mitglieder des 8. Ordens durch den P. P. Stadtpfarrer Stöckle von Bruchsal. Um 11 Uhr ist Corporis-Christi-Bruderschaft. Weidlichgeleitete ist in der Pfarrkirche zu Untergrombach bereits am Freitag nachmittag von 4 Uhr an durch vier Weidtröter und am Samstag früh durch fünf Weidtröter von 4 bis 8 Uhr an. In der Wallfahrtskirche auf dem Berge ist am Samstag früh Weidlichgeleitete durch vier Weidtröter von 6 Uhr an. Heilige Messen sind auf dem Berge nach jeder heiligen Messe ausgeteilt. In der Pfarrkirche geht am Samstag morgen um 10 Uhr ein feierliches Gottesdienst auf dem Berg. Der Wallfahrtsdienst auf dem Michaelsberg ist in Zukunft jeden Mittwoch um 1/2 8 Uhr, von 1. November ab um 8 Uhr. Alle Gläubigen können an St. Michaelsfesten in der Wallfahrtskirche einen vollkommenen Ablass gewinnen, wenn sie nach würdigen Empfang der hl. Sakramente nach der Meinung des hl. Vaters beien.

Badische Landeswetterkarte

Ausgegeben am Donnerstag. Allgemeine Witterungsübersicht. Der Kern des flachen mitteleuropäischen Hochdruckgebietes liegt heute über Deutschland und wandert langsam nach Osten. Eine gestern südwestlich Epirogenese gelegene Sturmzone ist inzwischen nach dem Eismeer gezogen und hat auf seiner Westseite neue Polarluftmassen nach Süden befördert, die über dem Nordmeer ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut haben. Westlich von Frankreich rückt jedoch ein großes ozeanisches Tiefdruckgebiet heran, das vorwiegend über England und Nordafrika weiterziehen wird, so daß wir aus seiner Vorbeiziehung das heitere und trockene Wetter behalten werden. Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 28. Sept.: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters, tagsüber wärmer, nachts auf freien Höhenlagen noch leicht. Einzelne Frost. Wasserstand des Rheins am 27. Sept., morgens 8 Uhr: Lefel 14, gef. 1; Schupferinsel 78, umm., Kehl '90, gef. 1; Maxau 854, gef. 2; Mannheim 218, umm.

Gebrüder Himmelheber A. G.

Sehenswertes Ausstellungslager neuzeitlicher Wohnräume | Werksstätten für den gesamten Innenanbau

Möbellabrik
Karlsruhe
Kriegsstrasse 25
Gef.-reg.-dat. 1929

Lieferung zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

Da — die Befestigung unter der Schürze hat die zerrenden Schwabungen nicht mehr länger ertragen. Gewissen sind die Bänder. Mühsam hängt die Schürze wieder. Und ruhig liegt auch eine runde Gans auf dem Boden vor den Rollschranken. Und jetzt wird aus der starken Bauernfrau ein schwachmütiger Betrübs. Sie verleugnet die Gans. Als hätte sie nie mit einer Gans etwas zu tun gehabt. Still und unangefochten kommt sie wirklich durch die Schranken und ist verschwunden.

Unterdessen liegt die Gans nach immer am dem Boden. Still stehen ihre Beine in die Luft. Aber so sind die Menschen. Alle Reisenden gehen stumm an ihr vorbei. Keiner will mit ihr etwas zu tun haben. Ein paar ganz Verächtliche schlagen einen Bogen um sie herum. Und die Uniform hinter dem Rollschiff, die ganz Rolluniformen? Natürlich haben sie die Gans gesehen.

Aber was geht sie eine Gans vor den Rollschranken an? Kur was auf dem Rollschiff liegt das zu unterstehen ist ihre Pflicht. Also blieb die Gans ruhig auf dem neutralen Bodenstreifen liegen, heißt das. Solange Publikum und Rollbeamte miteinander dort zu tun gehabt. Später freilich, als alles still geworden war um die beiden kleren Rollbeamten.

Kein, das will ich hier lieber nicht erzählen. Es geht mich im Grunde ja gar nichts an. Und ich habe auch keine Lust, mit den Rollbehörden wegen — wegen übler Nachrede in Konflikt zu kommen. Und es mag ruhig ein anderer erzählen, daß er gehört habe. Als der Abend gekommen sei wäre die Gans die arme Gans plötzlich von dem neutralen Platz verschwunden gewesen, und am andern Tag, der ein Sonntag war, habe es in dem Hauselein, wo der eine Rollbeamte wohnte, prächtig von Gefährtem gedustet, und der andere Rollbeamte, der dort eingeladen war, habe die Rollenflügel hochgezogen und zu seinem Kollegen gesagt:

„Jetzt so eine dumme Gans — weiß die nicht einmal, daß Gänse gollfrei sind.“

J. M. Partenzkirchen.

Die Vereinigung des katholischen Buchhandels, der fast sämtliche katholischen Verleger und Sortimentere Deutschlands und des deutschsprechenden Auslandes angehört, hielt am Vortage der Tagung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler am 18. September in Königswinter eine Versammlung ab. Zu Beginn der Sitzung wurde von dem zeitigen ersten Vorsitzenden Dr. Eduard Hüffe-Wehendorf (Münster i. W.), den beiden neuen Ehrenvorsitzenden, dem Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. Hermann Herder (Freiburg i. Br.) und dem Geheimen Kommerzienrat Friedrich Pustet (Regensburg) die Ehrenurkunden, auf Pergament von Künstlerhand gezeichnet und in einen prachtvollen Lederband gebunden, überreicht. Zu wichtigen Lebens- und Organisationsfragen des katholischen Buchhandels wurde eingehend Stellung genommen. Die schwere wirtschaftliche und kulturelle Krise unserer Tage wirkt sich natürlich sehr hart gerade an dem Träger der Kultur aus und es ist gerade in den Kreisen der gebildeten Welt noch viel zu wenig bekannt geworden, in welcher Weise kritischer Lage sich der katholische Buchhandel, Verlag und Sortiment, befindet. Der erschütternde Ernst dieser Lage muß tief in das Bewußtsein des katholischen Volkes eindringen. Die lebhafteste Aussprache und die außerordentlich große Zahl der Teilnehmer beweisen das brennende Interesse, das dieser Tagung entgegengebracht wurde.

Harald Josef Kirstenau, der neue Ballettmeister des Badischen Landestheaters, ist eingeladen worden, bei der Jubiläumsaufführung des „Sommernachtsstraumes“ in Baden-Baden die Elfenreigen einzuführen. Gleichzeitig wurde er für Mitte Oktober zu einem Tanzabend in Offenburg engagiert.

Das „Nationaltheater“, die neue im Bühnen-Vollständungsverla (Berlin SW 6) erscheinende Theaterzeitung (Herausgeber Theodor Hüppgens und Rudolf Roessler) bringt in ihrem

ersten, am 1. Oktober erscheinenden Heft eine Reihe von Beiträgen bekannter Autoren. Ueber „Doktum und Kunst“ schreibt Wilhelm Schäfer, über „Die Stellung des Spieltheaters“ Wilhelm von Scholz, über „Das Theater und der Geist“ Lothar Schreyer. Von Werner Deubel bringt das Heft einen Beitrag „Echtes und Unechtes in der Dichtung“ von Julius Maria Becker einen Aufsatz „Tragödie und ihre Gezeiten“. Mit Charakter und Bedingtheit der kulturellen Krise der Gegenwart setzt sich in einer längeren Arbeit Albert Klöckner auseinander. Eingehend befaßt sich Otto Erhardt, der Oberregisseur der Dresdener Staatsoper, mit wichtigen Fragen der Opernregie, während Fritz Böhm und Felix Emmel die heutige Tanzbewegung behandeln. Im übrigen bringt das erste Heft der neuen Zeitschrift einen Vorabdruck aus dem in einigen Monaten erscheinenden II. Band von Gundolf's Shakespearewerk, sowie Beiträge von Hanns Heinrich Bornmann, Rudolf Franck und Paul Gurf.

Ein Kater, der die moderne Musik ablehnt. Ein schwarzer Kater namens „Nid“, der Liebhaber der musikalischen Gesellschaft in St. Johns Wood in Wales, erweist sich als musikalischer Kritiker, der von der modernen Musik nichts wissen will. Er hat hierüber ganz bestimmte Ansichten und weiß genau, was ihm gefällt und was nicht. Er ist allerdings auch im Hause der Pianistin Gertrude Hopkins in einem musikalischen Milieu aufgewachsen. Wenn klassische Musik gespielt wird, bekundet Nid seine Befriedigung durch behagliches Schnurren und springt auf den Schoß der Klavierspielerin, er gibt aber sein Mißvergnügen zu erkennen, wenn eine Komposition, die der Zeit nach Brahms entstammt vorgetragen wird. „Ein Irrtum ist hier ganz anscheinlich“, erklärte Frau Hopkins dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Wird moderne Musik gespielt, so verläßt Nid sofort das Zimmer. Kehrt aber auf der Stelle zurück, wenn

etwa ein Stück von Bach vorgetragen wird. Und zwar kann man ihm das Vergnügen, das er beim Anhören dieser Musik empfindet, direkt vom Gesicht ablesen. Als wir kürzlich beim Ueben unseres Musikvereins untermittelt von der klassischen zur modernen Musik übergingen, zerrte er mich während am Rod, als wenn er mit zu verkehren gehen wollte, daß ich mit dieser Musik, die ich am Klavier begleitete, aufhören sollte.“ Etwas ähnliches erzählt übrigens auch Weingartner in seinen „Erinnerungen“ von dem Hunde eines Freundes.

Humor

Seine Ansicht, Richter: „Zeuge Schramm, Sie haben den Janz zwischen den Eheleuten also von Anfang bis Ende mit angehört; nun sagen Sie mal aufrichtig, welche Ansicht haben Sie dabei gewonnen?“ — Zeuge: „Ich bleibe ledig, Herr Amtsrichter!“

Das misfallende Bier. Während der Theatervorstellung verlangt ein Herr ein Glas Bier. Nach Empfang bemerkt er zu dem Bäckereier: „Ihr Bier ist ja heute so matt und trübe!“ Darauf der Einschenkler: „Ich kann es nicht ändern, das Bier ist immer so, wenn ein Trauerspiel gegeben wird.“

Zwillinge. Ins Siamesens schwante sehr niedergeschlagen ein Herr in mittleren Jahren. Er schien jedoch nicht nur wegen seiner Niederlagenheit zu schwanken. — „Entschuldigen Sie“, sagte er dem streng blickenden Beamten zu. „Ich wurde eben vom Frillschoppen direkt nach Hause geholt.“ — „Interessiert mich nicht!“ erwiderte der Beamte. — Traurig sagte der Unkommunikative weiter: „Ja, sehen Sie, meine Herren, es war aber doch darum, weil meine Frau Zwillinge bekommen hat!“ Zwillinge. — „Sol!“ schaute der Beamte über. „Aber weshalb fauen Sie meine Herren? Sie sitzen doch bloß da. Sie scheinen angetrunken zu sein. Sie sehen ja schon alles dunkel.“ — „Dunkelwetter!“ schrie da der allwissende Vater und stürzte zur Türe. „Da muß ich doch gleich nochmal nach Hause — vielleicht war's doch bloß eine!“

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 27. Sept. Zu Beginn der heutigen Börse herrschte bei lebhaftem Geschäft in Spezialpapieren eine zumindest recht freundliche Stimmung. Die vorliegenden Nachrichten lauteten eher günstiger. New York schloss fest, der internationale Geldmarkt erfuhr eine Entspannung, und London hatte heute, wie allerdings zu erwarten war, seinen Diskont nicht erhöht. Die stark überzeichnete RWE-Anleihe wirkte nach und entfaltete Hoffnungen auf eine neue günstige Anleihe in Amerika. Die Einmonatsbilanzen der Banken konnten dagegen weder nach der einen noch nach der anderen Seite die Tendenz beeinflussen. Es waren einige Kaufordres eingeflossen, und man konnte bei den ausserhalb der Börse stehenden Kreisen entschieden mehr Interesse feststellen als an den Vortagen. Eine gewisse Anregung bot hierbei vielleicht auch, dass der nächste Schiebungstermin nach Fortfall des Medios noch in weiter Ferne liegt. So waren überwiegend 1-3prozentige Kursgewinne festzustellen, darüber hinaus konnten Siemens, Bernberg und Polyphon bis zu 8 Prozent anziehen. Dagegen eröffneten Svenska 4 Mark schwächer. Der Elektromarkt unter Führung von AEG, und Siemens, Kaliwerte, Montane, einige Banken, Berliner Maschinen, Deutsche Waffen, Conti Cauchou, Charlottenburgwasser usw. waren auch im Verlaufe im Vordergrund des Interesses und erfuhren weitere Steigerungen bis zu 3 Prozent. Später fanden aber auf diesem erhöhten Niveau Gewinnmitnahmen der Spekulation statt, sodass sich die Höchstkurse nicht überall behaupteten. Relativ schwach lagen Hohenlohe, Polyphon und RWE, während ausser den bereits genannten Papieren noch Mansfelder, Maximilianshütte, Licht und Kraft, Schubert und Salzer, Tietz und Karstadt weitere Gewinne aufwiesen. Anleihen freundlich, Ausländer zumest behauptet, Bosnier eher schwächer. Rumänen fester. Pfandbriefmarkt still, Goldpfandbriefe meist weiter schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend befestigt, Devisen im allgemeinen unverändert. Geldmarkt zum Ultimo angespannter, Tagesgeld 6-8, Monatsgeld 8 1/2-9 1/2, Geld über Ultimo 9-10, Warenwechsel 7 Prozent und darüber.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 27. Sept. An der Abendbörse blieb die Grundstimmung freundlich, jedoch war das Geschäft allgemein etwas ruhiger, da neben weiteren Käufen auch verschiedentlich Glattstellungen vorgenommen wurden. Die Kurse waren daher gegen den Berliner Schluss meist nur behauptet. Für Farben machte sich bei leicht anziehendem Kurs etwas regeres Interesse bemerkbar. Metallgesellschaft konnten 2 Prozent anziehen und auch Metallbank behaupteten ihren erhöhten Kurs. Am Kalkmarkt waren vornehmlich Westeregeln etwas besser gefragt. Am Montanmarkt waren Phönix stärker beachtet. In Elektrowerten war das Geschäft etwas stiller. Am Anleihemarkt fanden Umsätze kaum statt.

Wirtschaftsschau

Geschäftsberichte

Stand der Badischen Bank vom 23. Sept. 1928.

Karlsruhe, 26. Sept. Aktiva: Goldbestand 8 128 209, deckungsfähige Devisen 4 637 158, sonstige Wechsel und Schecks 34 150 734, deutsche Scheidemünzen 7 799, Noten anderer Banken 108 505, Lombardforderungen 1 137 900, Wertpapiere 6 535 040, sonstige Aktiva 50 887 143. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 23 219 900, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 20 145 646, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 45 692 784, sonstige Passiva 4 934 158, Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln: RM. 3 866 362.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktenotierungen vom 27. September.

Weizen, märk. 207-210, pomm. 221, meckl. 224-223,50, schles. 232, westpr. 238,50, Roggen, märk. 208-211, pomm. 225-224, meckl. 225,50, schles. 229,50-229,75, westpr. 236,25, Braugerste 231-251, Industrie- und Futtergerste 202-211, Wintergerste 200-206, Hafer, märk. 194-205, pomm. 213, meckl. 208, schles. 211,50-213, westpr. 225, Mais, wagnonfrei ab Hamburg 210-212, Weizenmehl 26-29,25, Roggenmehl 27,25-29,75, Weizenkleie 14,25, Melasse 16,2-16,5, Roggenkleie 14,3-14,5, Raps 328-330, Viktoriaerbsen 40-48, Rapskuchen 19-19,4, Leinkuchen 23,2-23,5, Soya-schrot 20,9-21,5, Kartoffelflocken 20,8-21,2, Speisekartoffeln, weisse und Odenwälder blaue 2,40-2,80, rote 2,50-2,90, Juli-Nieren 3,50 bis 4,00, andere gelbfleischige 2,80-3,00, Fabrikkartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 11,5-12,5 Pfg., grossfallende über Notiz.

Mannheimer Produktenbörse vom 27. September.

Tendenz: fester. Weizen, inl. 23,25 bis 23,50, ausl. 25,50-28,25, Roggen, inl. 22,75 bis 23, Hafer, inl. 22,25-22,75, ausl. 21,50-23, Braugerste 26,75-27,50, Futtergerste 20,50, Pfälzgerste 28-28,50, Mais, gelber, mit Sack 21,25-21,50, Soya-schrot, Mannh. Fabrikate 21,50, Weizenmehl, Spezial o. süddeutscher Grossmüllpreis ab Mühle 33,75, Weizenbrotmehl - Roggenmehl 30-32,50, Weizenkleie 13,50, Birtreber 18,50-18,75.

Karlsruher Produktenbörse vom 26. September.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Marktlage ist unverändert, dementsprechend bewegen sich die Umsätze. Süddeutsch. Weizen 23,25-23,50, deutscher Roggen 22,25 bis 23, Sommergerste, je nach Qualität 26 bis

27,50, Futtergerste, je nach Qualität 20,50 bis 21,50, deutscher Hafer, je nach Qualität 21 bis 22, Plata-Mais, bezugscheinpflichtig 21 bis 21,50, Weizenmehl, Mühlenforderung 33,75 bis 34, Roggenmehl, Mühlenforderung 31-32,25, Weizenfuttermehl 16,25-16,50, Weizenkleie, fein 13-13,25, Weizenkleie, grob 13,50-13,75, Birtreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 18,50-18,75, Malzkeime, je nach Qualität 18-18,50, Trockenschnitzel, neue Ernte 14, Rapskuchen, aus deutscher Saat, lose 19-19,50, Erdnusskuchen, lose 24,50-25, Kokoskuchen 24,25-24,75, Soya-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21,75-22,25, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 24,75 bis 25,75, Speisekartoffeln, gelbf. 10, weissfl. 8,50.

Rauhfuttermittel. Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 10,50-11, Luzerne, je nach Qual. 11,75-12, Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 5,50-6, Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Birtreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schliessen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen. In der Pfalz hat die Portugieserlese allgemein eingesetzt. Die bisher gehörten Preise können nicht als stabil bezeichnet werden. Im übrigen ist die Lage unverändert, auch für Spirituosen.

Karlsruher Wochenmarkt-Preise

Karlsruher Wochenmarkt-Preise vom 27. Sept.

Fleisch (Pfund): Rind 1. Güte 1,00 bis 1,20, 2. Güte 1,00, Kalb 1,20-1,30, Kuh 70 bis 80, Hammel 1,00-1,10, Schweine 1,00-1,30, Geflügel 68-74, Schinken, roh 2,20-2,60, gekocht 2,40-2,80, Schmeer 1,10-1,20, Speck roh 1,10-1,20, geräuchert 2,00-2,40, Dörrfleisch 1,60-1,80, Schweineschmalz, inl. 1,20-1,40, ausl. 85-100, Rinderfett 40-50.

Wildbret (Pfund): Kaninchen ohne Fell 90, Reh: Bug 1,40-1,50, Razout 90-100, Schlegel 1,80-2,00, Ziemer 1,80-2,00, Feldhuhn, jung Stück 1,80-2,00, alt 1,00-1,30.

Geflügel: Hahn Stück 2,00-3,50, Henne Pfund 1,00-1,50, junge Hähnen 1,40-2,00, Gänse, lebend Stück 5,00-6,50, tot Pfund 1,20 bis 1,30, Enten Stück 3,00-5,00, Tauben, junge 70-100, alte 70-80.

Fische (Pfund): Aal 1,60-1,70, Felchen 1,30-1,60, Hecht 1,20-1,50, Kabbellau 70, Rotzunge 1,00, Schleie 1,20-1,60, Zander 1,40, Backfische 40-50, Karpfen 1,00-1,50, Schellfisch 60-70.

Speisekartoffeln, bessere Zentner 4,50-6,00, Pfund 7-8 Pfg.

Frische Gemüse: Rosenkohl Pfund 45, Blumenkohl Stück 30-1,30, Pfund 50-60, Rotkraut 15, Weisskraut Zentner 7,00-10,00, Pfund 10-15, Wirsing 10-18, Spinat 25, Mangold 10-12, Bohnen, grüne Zentner 30,00 bis

40,00, Pfund 30-50, gelbe 40-50, Karotten Bund 10-15, Pfund 15, Rüben, gelbe 15, rote 12-15, Kohlrabi 15.

Salate usw.: Kopfsalat, einheim. Stück 15-40, Endiviasalat, einheim. 10-25, Feldsalat 80, Sellerie Stück 10-40, Meerrettich 20 bis 50, Rettich 5-10, Radieschen Bund 10 bis 15, Gurken Stück 10-60, Tomaten Pfund 20 bis 25, Zwiebeln 12-15, Lauch Stück 9-10.

Obst: Tafeläpfel Zentner 16,00-45,00, Pfund 20-40, Kochäpfel Zentner 10,00-18,00, Pfund 15-20, Tafelbirnen Zentner 18,00 bis 40,00, Pfund 20-45, Kochbirnen Zentner 10,00 bis 15,00, Pfund 10-20, Zwetschgen Zentner 17,00-20,00, Pfund 20-25, Pflirsche 30-50, Preiselbeeren 50-70, Nüsse 55-90, Haselnüsse 1,00-1,20, Trauben 40-45, Orangen St. 15-35, Zitronen 10-30.

Eier (Stück): Frische Eier 15-17, Kisten-eier 11-15.

Bienenhonig Pfund 1,90-2,00.

Molkereiprodukte (Pfund): Tafelbutter 2,00-2,40, Landbutter 1,80-2,10, Schweizerkäse 2,00, Münsterkäse 1,40-1,80, Rahmkäse 1,20, Limburgerkäse 80-82, Kräuterkäse 1,00-1,10, Stück 13-15, Handkäse 9, Margarine Pfund 75-1,00.

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 26. Sept. Butter (Molkereibutter: 168-174 (176-182), Durchschnitt 171, Marktlage ruhiger. Weichkäse mit 20% Fettgehalt, grüne Ware: 41-44 (45-48), für reife Ware noch gute Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45% Fettgehalt: 105 bis 122 (105-122), Marktlage unverändert.

Vieh

Dem Grossviehmarkt in Freiburg am 27. September waren zugeführt 209 Stück, davon 8 Farren, 50 Ochsen, 86 Kühe, 35 Kalbinnen, 30 Rinder. Die Preise betragen pro Stück für Ochsen, junge 380-450, ältere 450-600, Kühe, junge 450-550, ältere 200-350, Kalbinnen 400 bis 600, Rinder 200-380 Mark. Der Verkehr war flau, Verkauf 40 Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. September.

Elektrolytkupfer 144,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 85-92, Silber in Barren 77,75-79,25, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 9,50-11.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 27. September. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mark Brief, ein Kilo Silber 78,20 Mk. Geld, 79,20-80,70 Mk. Geld, ein Gramm Platin 9,80 Mark Geld, 10,40 Mark Brief.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 29. September bis 9. Oktober 1928.

Im Landestheater.
Samstag, 29. Sept. C 8. Anlässlich der Hauptversammlung des Landesvereins „Badische Heimat“: Neueinstudiert: Der Schwarzwaldler, Lustspiel von Göt. 20 h. nach 22. (6-.)
Sonntag, 30. Sept. E 8. Th. Gem. 8. C. G. (1. Hälfte.) Neueinstudiert: Der Barbier von Bagdad, Oper von Cornelius. 19 1/2 h. 21 1/2. (8-.)

Montag, 1. Okt. Th. Gem. 1-200. 1. Sinfonie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Kröp. Solist: Prof. Karl Fiebig. (Blasinstrumente für 10 Konzerte 11 bis 30. Okt.) 20-22. (4-.)
Dienstag, 2. Okt. A 4. Th. Gem. 2. C. G. Armida, Oper von Gluck. 20-22. (7-.)
Mittwoch, 3. Okt. G 8. Der Londoner verlorne Sohn, Schauspiel von Schafeppear. 19 1/2 bis 9. 2 1/2. (8-.)

Donnerstag, 4. Okt. Volksbühne 1. Schinberhannes, Schauspiel von Hofmann. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19 1/2 h. nach 2 1/2. (8-.)
Freitag, 5. Okt. F 4 (Freitagmiete), Th. Gem. 1401-1550. Raffetta, 4. Akt, Schauspiel von Heuchtinger. 19 1/2 h. nach 2 1/2. (5-.)
Samstag, 6. Okt. Kuhler Riese (erstes Vorrecht Riese A.), Zum Karlsruher Lichtfest: Lichttänze. 20 h. 8. 22. (4-.)
Sonntag, 7. Okt. C 4. Lehengrün, Von Bagdad. 18 1/2 h. 9. 22 1/2. (8-.)

Montag, 8. Okt. Volksbühne 1. Schinberhannes, Schauspiel von Hofmann. Nähe aller Verkaufsgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19 1/2 h. nach 2 1/2. (5-.)
Dienstag, 9. Okt. B 4. Th. Gem. 3. C. G. (2. Hälfte.) Der Barbier von Bagdad, Oper von Cornelius. 20-22. (7-.)

Im Stadt-Konzerthaus:
Sonntag, 7. Okt. Zum ersten Mal: Arm wie eine Kirchenmaus, Lustspiel von Heuch. 19 1/2 h. 21 1/2. (4.10.)

Im der Stadt-Festhalle:
Montag, 8. Okt. 1. Sinfonie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Kröp. Schauspiel von Göt. 20-22. (8-.)
Auswärtiges Gastspiel.
Donnerstag, 4. Okt. Im Baden-Baden: Der Barbier von Bagdad.

Umtausch für Inhaber von Blöckchen Samstag nachmittag 15 1/2-17 Uhr. - Bei Vorstellungen außer Riese: Vorrecht der im Spielplan bezeichneten Abteilung Samstag ab 9 1/2 Uhr bis 10 Uhr, der übrigen Abteilungen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Rieseabteilungen abgewechselt. - Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. Die 2. Rate der Blöckchen kann vom 1. Okt. bis 4. Okt. an der Vorverkaufsstelle einbezahlt werden. Einzahlung ab 8. Oktober.
Kartenverkauf: Vorverkaufsstelle des Bad. Landestheaters, Telefon 4888. In der Stadt: Musikalienhandlung Feig-Wüder, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 888, und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Rittersstraße), Tel. 1420; Tigarrenhandlung Brunnert, Kaiserstraße 29, Tel. 4861, und Kaufmann Carl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508.

Börsenkurse vom 27. Sept. 1928

Berliner Effekten

	26. Sept.	27. Sept.
Ablösg. m. Ausl. kl.	52,5	52,7
Ablösg. dto. gr.	52,5	52,7
Ablösg. ohne	16 1/2	16,8
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkuhl Wanl.	21,15	-
5% Preuss. Kali	6,64	6,64
5% Preuss. Roggtrbk.	8,94	8,98
Schantungsbahn	6,50	6,50
Südd. Eisenbahnen	-	122,5
Baltimore	-	111,5
Hapag	161 1/4	161,5
Hambg Südamerika	105 1/4	-
Hansa	196	192,5
Nord Lloyd	154 1/4	158 1/2
Danabank	284 1/2	285 1/2
Deutsche Bank	169 1/2	169 1/2
Diskonto-Gesellschaft	165	165
Dresdner Bank	171	171
Reichsbank	204,5	208
Rhein Kredit	125,5	125,5
Akkumulatoren	176 1/2	176,5
Adlerwerke	128 1/2	129
A. E. G.	188 1/2	190
Augustburg-Nürnberg	100	-
Bergmann	200,5	202
Berl. Karlsruher Ind.	-	-
Brown-Boverie	158 1/4	158 1/4
Buderus	86 1/4	87 1/4
Chem Albert	-	-
Daimler	99	97,5
Dtsch. Erdöl	189 1/2	189 1/2
Dtsch. Linoleumwerke	390	389,5
Dtsch. Maschinen	51 1/4	52 1/4
Dtsch. Petroleum	87 1/2-88	88,5
Eisenhandel	77	78
Dynamit Nobel	123 1/4	123 1/4
Dtsch. Wolle	46	46
Els. Bad. Wolle	-	-
Eschweiler Bergwerk	224	228
Farbenindustrie	262	262,5
Feldmühle	247	250
Felten & Quilleaume	160	158 1/2
Gaggenau	25 1/2	25 1/2
Gelsenkirchen	128,5	130 1/4
Gesfürel	273	274
Goldschmidt	104,5	105 1/4
Gritzner	124,5	125 1/2
Guanowerke	67,5	66
Hammern	140	142 1/2
Hannov. Maschinen	44	48
Harpener	151 1/4	152
Hirsch Kupfer	126	128
Holzmann	141	140
Hösch Eisen	137	137 1/4
Max Hölzel	128,5	135

26. Sept. 27. Sept.

Karlsruher Maschinen	26. Sept.	27. Sept.
Kali Aschersleben	288	292,5
Knorr Heilbronn	147 1/2	147 1/2
Kollmar & Jourdan	79,5	79 1/2
Lahmeyer	176	177
Leopoldgrube	70 1/4	71 1/2
Laurahütte	71	71
Ludw. Eismaschinen	174	177 1/2
Ludwig Löwe	262	268
Mannesmann	135	136
Motoren Deutz	60,5	60,5
Oberbedarf	106	107
Oberkoks	111,5	111
Orenstein	117	119 1/2
Phönix	98 1/4	98 1/2
Rheinstahl	146 1/4	146 1/2
Riebeck Montan	149	149,5
Schuckert	201	208 1/2
Siemens & Halske	81,5	87
Sinner	189,5	185,5
Stolberger Zink	178	173 1/2
Südd. Zucker	-	146 1/4
Svenska	511	514
Tuchfabrik Aachen	184,5	185
Ver. It. Nickel	178	174 1/2
Ver. Glanzstoff	571	566
Ver. Stahlwerke	97 1/4	98
Stahl Zypen	188,5	192
Wanderer	-	185 1/4
Westeregeln	290	294
Wieslocher Ton	108,5	103,5
Zellstoff Waldhof	284	282,5
Concordia Spinnerel	118,5	118 1/2
Bayrische Motoren	241,5	243
N. S. U.	29,5	29
Rhein-Elekt.	127	100
Kronprinz Metall	-	-

26. Sept. 27. Sept.

Licht & Kraft. - - -
Zellstoff-Verein - - -
Klöckner - - -

Berliner Devisen

	26. Sept.	27. Sept.
Buenos-Aires	1,761	1,765
Kanada	4,1905	4,1985
Japan	1,918	1,922
Kairo	20,84	20,845
Konstantinopel	3,171	2,177
London	20,82	20,822
New York	4,1905	4,1985
Rio de Janeiro	0,500	0,502
Uruguay	4,271	4,279
Amsterdam	168,01	168,04
Athen	5,425	5,425
Brüssel	28,24	28,24
Danzig	31,24	31,40
Helsingfors	10,547	10,549
Italien	21,915	21,955
Jugoslawien	7,898	7,898
Kopenhagen	111,71	111,69
Reykjavik	92,01	92,19
Lissabon	18,88	18,82
Oslo	111,65	111,69
Paris	16,875	16,415
Prag	12,421	12,441
Schweiz	80,625	80,785
Sofia	3,029	3,035
Spanien	69,08	69,17
Stockholm	119,07	119,29
Wien	59,01	59,19
Budapest	78,00	78,14

Amtl. Preissetzung für Kupfer, Blei und Zink

MON. OR.	Tendenz	Beizahl		100 kg		100 kg		100 kg	
		1928	1927	1928	1927	1928	1927		
1. Januar	-	181,50	180,50	-	42,75	42,50	-	48,50	47,25
2. Februar	-	181,25	180,75	-	43,-	42,50	-	48,75	47,25
3. März	-	181,25	180,75	-	43,-	42,50	-	48,25	47,75
4. April	-	181,-	180,75	-	43,-	42,50	-	48,50	47,50
5. Mai	-	181,-	180,75	-	43,-	42,50	-		

Karlsruhe

den 28. September 1928

Herbstwetterregeln

Das Volk und besonders das ländliche, ist ein aufmerksamer Beobachter der Natur und die Wetterregeln, die es sich im Laufe der Zeit zurechtgemacht hat, treffen gleich den Prognosen der modernen Wissenschaft nicht immer, aber doch recht häufig zu. So heißt es im Volksmunde vom Anfang des Herbstes: Herbstanfang deutet das Wetter für den ganzen Herbst an. Und so pflegt es auch zu sein; denn fast im letzten Drittel des September regnerisches Wetter ein, so bleibt solches auch sehr lange mit kurzen Intervallen, in denen die Sonne lacht, bestehen. Ein bekanntes Sprichlein lautet: Sicht im Herbst fest das Laub an den Bäumen, deutet es auf einen strengen Winter, und ein anderes behauptet: Wenn die Bäume zweimal blüh'n, wird sich der Winter bis Mai hinzieh'n. Auch die Rosen sind Wetterkinder. Von ihnen heißt es: Späte Rosen im Garten, sollen einen schönen Herbst und Winter anzeigen. Besonders aber die Tierwelt ist es, aus deren Verhalten das Volk auf die Art der kommenden Jahreszeit schließt. Von den Ameisen sagt es: Liegen die Ameisen tief im Haufen, so bedeutet dies einen kalten Winter, und von den Schnecken: Wenn sich die Schnecken früh bedecken, so gibt es einen frühen Winter. Ein milder Winter aber soll eintreten, wenn sich im Spätherbst Mäusen zeigen und schneereicher Winter, wenn im Herbst sich noch Donner vernehmen läßt. Vom Schnee, den wir ja schon im Herbst zur Genüge wieder kennen zu lernen pflegen, sagt man, und das trifft in den meisten Fällen zu: fällt der erste Schnee im Dred, wird der Winter ein Ged!

Widuhorffbund Karlsruhe

Am Freitag, den 28. September 1928, abends 8 1/2 Uhr, findet im Bundeslokal „Alte Eide“, Ede Jirfel und Adlerstraße, ein Bundesabend mit Vortrag des Herrn Generalsekretärs Bauz über: „Politische Aunfschan“ statt. Mitglieder und Parteifreunde sind hierzu freundlichst eingeladen.

Wenn Zwillinge verwechselt werden...

Einer unserer Mitarbeiter erzählt uns folgende amüsante Geschichte: Wenn Eltern durch Zwillingshilfen begünstigt werden, können sie nicht vorichtig genug sein, damit sie nach der Taufe nicht verwechselt werden. Das weiß ein Elternd, der selbst Zwillingssöhne, die allerdings heute schon 30 Jahre alt sind, aus eigener Erfahrung. Vor mehr als 30 Jahren wurden einem Elternpaar im Schwabenland Zwillingssöhne geboren, die vor der Taufe mit einem roten, bzw. blauen Bändchen am Hals gekennzeichnet waren und auf den Namen Peter und Wilhelm getauft wurden. Beide sahen sich gleich wie ein Ei dem andern. Nun kam es vor, daß beide plötzlich krank wurden und gebadet werden mußten; aber aus Unvorsichtigkeit wurden die Bändchen am Hals des Peter und des Wilhelm beim Baden gelöst und o Schreck! — Die Frau wußte nimmer, wer von beiden der Wilhelm und der Peter war. Gut, daß der Vater nicht, bald nach einer der Knaben oder Peter war. Man nahm der Krüge halber einfach mal an, der Wilhelm sei gestorben. So kam es, daß der Krügermeister Peter f. heute noch nicht weiß, ob der Peter lebt oder gestorben ist. Er meint aber, wenn seine Eltern als Zwillinge ein Tanzpärchen bekommen hätten, so eine „faudumme“ Verwechslung nicht hätte vorkommen können. Es ist so und bleibt halt so: „Sie sind bekannt im ganzen Reiche, man heißt sie nur die Schwabenbrüder.“

Der verurteilte Brandstifter.

Der letzte Fall der Schwurgerichtsstagung am vergangenen Mittwoch betraf eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Zu verantworten hatte sich der 31jährige, verheiratete Schmied Richard S. aus Meserich, wohnhaft in Pforzheim. Er war bis zur Stunde ein unbescholtener, tüchtiger und fleißiger Handwerker, der sich des besten Lebens erfreute. Um für seine gelähmte Stiefmutter eine Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, übernahm S. im Hause Kennfeldstraße 9 in Pforzheim ein Lebensmittelgeschäft. Hier setzte das Unglück ein. Das Geschäft erwies sich als überschuldet und trotz angelegener Arbeit wollte es S. nicht mehr gelingen vorwärts zu kommen. Er geriet schließlich immer mehr in Bedrängnis und sollte schließlich den Offenbarungseid leisten. In dieser verzweifelten Lage schritt der Angeklagte zu dem Verbrechen der Brandstiftung. Er übergab am 5. Juli d. Js. abends kurz vor zehn Uhr die Warenregale mit Spiritus und legte Feuer. Laden und Schmiedewerkstätte brannten vollständig nieder und es entstand ein Schaden von rund 12 000 RM. Hätte man den Brand nicht bald entdeckt und löschen können, wäre ein großes Unglück unvermeidlich gewesen. Dide Rauchschwaden drangen in das Crepenhaus, sodas vier Feuerwehrleute an Rauchvergiftung erkrankten. Zwei Kinder eines Mieters konnten mit knapper Not vom Erstlingsstode gerettet werden, während ein Hausbewohner, der nochmals die Treppe hinaufgestiegen war, um ein vermißtliches Kind zu retten, mittels Leiter über das Dach ins freie geschafft werden mußte. Im Keller des Gebäudes lagerten endlich große Mengen Zellulose. Die Brandstiftung war also ein ungeheuer gefährliches Verbrechen, mit der Einschränkung allerdings, daß er um die kritische Zeit nicht mehr gewußt habe, was er tat. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Laden, Werkstatte und Mobilien mit 15 000 RM. versichert waren. Nach längerer Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: S.

wird wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Verbindung mit Verheimlichung zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren abzüglich 2 Monate Unterzuchungshaft, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Erlegung der Kosten verurteilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Die Wirtschaft aller, die es „mit dem Gericht zu tun haben“.

Am 1. Oktober jährt sich der Tag zum 80. Male, an dem der, heute im 89. Lebensjahre stehende Richter und Witw. N. D. Groß auf der Galtwirtsch. M. h. r. n., Ede Hans Thoma und Stefaniensstraße, aufgezogen ist. Die der Brauerei Schreyer, Kreis gehörige Wirtschaft, die, etwa 150 Jahre alt, zu den ältesten Gaststätten der Landeshauptstadt zählt, hat ihre Geschichte: Die älteren Karlsruher werden sich noch erinnern, daß beim „Möhren“ im vorigen Jahrhundert die Röstküchen ihren Platz hatten, ebenso wie heute die Verkehrsombusse welche Karlsruhe mit Reutem und Eggstein verbinden und damit die Fühlung zwischen Stadt und Land vermitteln, hier ihren „Rohstoff“ haben. Sie hat also ihre Tradition als Verkehrsruhepunkt wie in früheren Zeiten, als sich im Hofe des „Möhren“ nach Gasthalls für die Pferde befanden, behalten und gemahrt. Mit dem gegenwärtigen Jubiläum hat das Lokal einen besonderen Charakter, indem es die Jubiläumstage in früheren Zeiten wurden hier die Zeugnisse ausgestellt — vielfach in mangelnder Weise umgekehrt. Heute, nach Erfüllung dieser Aufgabe, die besondere Aufgabe, Schäften, Gesandrene, sowie „freitenden“ Parteien nach dem immer etwas anstrengenden Gerichtsverfahren eine willkommene Erholungsstätte zu sein. Wenn drüber in den Gerichtshöfen „Gehstamptag“ herrscht, dann finden sich allemal beim Möhrenwirt eifrig diskutierende Gruppen von Kriminalstudenten und „Interessierten“ ein, die während der Verhandlungspausen die einzelnen Phasen des aufsehenerregenden Prozesses mit ihrem vielfältigen für und Wider erörtern, wobei allerdings die paragrafenmäßige Würdigung der Tat und des Täters zugunsten einer mehr menschlich-vollständigen Auffassung zurücktritt. So alt das Lokal ist, so neu erwies sich seine Gäste, ebenso wie der seit dem Jahre 1901 hier wirkende Hofrat „Johann“, welches Geschäftsführer, Hausburche, Wirtsgeselle und noch viel mehr in einer Person darstellt, als ein Original angerechnet werden darf und als solches bereits Eingang in Humoresken eines zu den ständigen Gästen zählenden Karlsruher Schriftstellers (Lindner) gefunden hat.

Bahnhofsanmeldung. Wieder bittet die interkonfessionelle Bahnhofsmission ihrer Gedenken zu wollen. Die Bahnhofsmission betreibt seit längerer Zeit intensive Bahnhofsfortbildung. Wir sind dazu besonders in der Lage durch die Einrichtung unseres Nachzimmers im Gebäude des Hauptbahnhofs, in welchem wir in der Nacht ankommende „Schulose“ Mädchen und Frauen mit Kinder aufnehmen können. Die Sammlung findet am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. September statt.

Zum Fall Schmid. Unsere Leser erinnern sich noch unserer Besprechung des infamierten Buches an dieser Stelle im Mai d. Js. Am 24. September früh erschienen in der Wohnung von Dr. Schmid zwei Kriminalbeamte, beschlagnahmten die dazugehörigen 8 Stücke seiner Schrift „Ein schwerer Rechtsirrtum“ — Zweiteil „Maß“ und teilten ihm die Eröffnung der Voruntersuchung des Karlsruher Landgerichts gegen ihn wegen mehrfacher Verleumdung mit. Ebenfalls wurden in hiesiger Stadt sämtliche übrigen veräußerten Stücke jenes Buches eingezogen.

70. Geburtstag von Prälat i. R. D. Schmitt. Prälat i. R. D. Ludwig Schmittknecht wird am 30. September 70 Jahre alt. In Radwilsheim wurde er als Sohn des dortigen Pfarrers Heinrich Schmittknecht geboren. Er studierte in Erlangen, Tübingen und Heidelberg. Quert war er Studientar in Baden-Baden und Mannheim. Im Jahre 1887 wurde ihm das Amt eines Divisionspfarrers übertragen, das er im Jahre 1889 mit dem in Freiburg verlor. Am 17. Jahre lang wirkte er dann als Pfarrer an der Christuskirche in Freiburg. 1909 wurde er Prälat und Mitglied des evangelischen Kirchenrats. Die Hebelberger theologische Fakultät ernannte ihn im Jahre 1915 ehrenhalber zum Doktor der Theologie. Am 1. Januar 1924 trat er in den Ruhestand. Noch immer ist er unermüdetlich in vielen Kreisen tätig.

Die Erhebung des Ortskirchensteuer für 1928. Durch Entschneidung des Staatsministeriums vom 11. Sept. 1928 wurde gemäß Artikel 12 Absatz 2 des Ortskirchensteuergesetzes bestimmt, daß für das Kirchensteuerjahr 1928 an endgültiger Ortskirchensteuer auf je 1 Pf. Umlage von 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens — neben je 0,4 Pf. von 100 RM. Steuerwert des Besitzvermögens und je 7,5 Pf. von 100 RM. des Grundvermögens — je 1 Pf. Umlage von 1 RM. Einkommensteuer und zuzurechnendes auch von je 1 RM. Körperschaftsteuer zu erhöhen ist, und daß für die Vorauszahlungen für das Kirchensteuerjahr 1928 die Entschneidung vom 8. Sept. 1927 zu gelten hat.

Eine Abordnung des Verbandes Badischer Gutspächter trug dem Reichsernährungsminister Dietrich bei dessen Anwesenheit in Karlsruhe

die Wünsche und Anliegen des Pächterverbandes vor.

Zugung der weißlichen Handels- und Büroangestellten. Vom 6. bis 8. Oktober findet hier der 7. ordentliche Congreß des Gauverbandes Südwest im Verbande der weißlichen Handels- und Büroangestellten e. B. statt. Damit verbunden ist eine öffentliche Kundgebung am Sonntag, den 7. Okt., vormittags 10 1/2 Uhr, im Festsaal des Hotels „Germania“. Dabei wird Frau Margarete Schuderer-Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes, über das Thema „Unsere Forderungen zur sozialen Gesetzgebung“ sprechen.

Badische Beamtenrentenkasse, Karlsruhe. Die Kasse (1. Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Ott), der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten aller Besoldungsgruppen in Baden angehört, zeigt die Verlegung ihrer Geschäftsräume von Kommandantstraße 19 nach Karlsruhe 67 (Galtwirtsch. Klausprechstraße der elektrischen Straßenbahn) an. Die Zahl der versicherten Personen betrug am 1. Januar 1928 10 200, am 1. Januar 1928 27 000, am 1. Juli 1928 nahezu 40 000. Im Rechnungsjahr 1927 wurden RM. 1 182 107 an die Mitglieder für Krankheitskosten ausbezahlt. Bei Reuanmeldung und bei Liebertritt aus anderen Kassen bis 31. Dezember 1928 erfolgt Nachzahlung der allgemeinen Beiträge, sowie Berücksichtigung der Mitgliedszeit bei früheren Versicherten bezüglich des Sterbegeldes. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Geschäftsstelle.

Verkehrsübliches Fahren. Donnerstag vor-mittag stieß der Führer eines Kraftwagens Ede Durlader Allee und Degenfeldstraße infolge verkehrswidrigen Fahrens mit einem Radfahrer zusammen, dessen Fahrrad durch den Anprall beschädigt wurde.

Ins Rad geklauen. Bei der Löwenapotheke in Durlach lief der 5 Jahre alte Knabe eines Arbeiters einem Radfahrer in das Rad hinein, wobei er sich im Gesicht verletzte. Nach Aussagen vom Augenzeugen trifft den Radfahrer an dem Unfall keine Schuld.

Unfall. Eine ledige Hausangestellte stürzte auf der Treppe ihrer Wohnung in der Uhlstadtstraße mit einer Leiter und zog sich einen Schläfenbruch zu. Sie fand im städt. Krankenhaus Aufnahme.

Zusammenstoß. Ede Fittinger, ein Bau-meisterstraße erfolgte Mittwoch nachmittags ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorradfahrer. Die Schuld trug der aus der Voemelstraße herausfahrende Kraftwagenführer, weil er einmal beim Einbiegen nach links die Gasse schnitt und außerdem dem auf der Hauptverkehrsstraße fahrenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Angestrichen. In der Karlsruhe bei der Hauptpost wurde Mittwoch abends kurz nach 6 Uhr ein 66 Jahre alter Eisenbahnbeamter beim Überqueren der Straße von einem Personenkraftwagen hinterwärtig angefahren. Am Taumeln fuhr er mit der Hand in die Glas-scheibe des Autos, wobei er sich verletzte. Die Schuld lag in diesem Falle auch auf Seiten des Fußgängers.

Belagungen wurden: Eine Frau von Selbach wegen Betrugs, ein Händler von Krözingen und ein Händler von Durlach wegen Diebstahls, eine Schneiderin von Unterhaldingen wegen Diebstahls und Betrugs, ein Monteur von Eggstein wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Vornahme unächtiger Handlungen, ein Bierbrauer von Wollegg, der vom Amtsgericht Freiburg wegen Körperverletzung gelastet wurde, ein Kaufmann von Mannheim, der von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Unterschlagung angeklagt war, zwei aus einer Anstalt entwichene Fürsorgegeplante, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Filmrede

Badische Lichtspiele. Ein Film ersten und besten Spiels, der vom Samstag, den 29. September ab im Konzerthaus in Erlauführung über die Leinwand gehen wird: „Herz Meister und Frau Meisterin“, nach der gleichnamigen Novelle zu Ehren des deutschen Handwerks von K. Th. Mann. Robert Frank ist trotz seiner Jugend der tüchtigste Geselle in der Werkstatt des Kunstschmiedes Wenzel. Nichts anderes kennt er, als seine Arbeit; nichts anderes will er, als der Mutter ein guter Sohn sein, und sobald es geht, will er seine Jugendgepielen Ely Nagel an den Altar führen. Nach mancherlei Zwischenfällen, die den Lebensgang der handelnden Personen bedrohen, stellt sich neben den Straßamen das Glück. Der Gemeinderat und Maurermeister Bürger, der einst als armer Maurergehülfe in die Gemeinde kam und sich durch Fleiß und Tüchtigkeit zum reichen Manne emporarbeitete, hinterläßt seiner Stadt die Mittel zum Bau eines neuen Rathauses mit der Bestimmung, daß alle Arbeiten zum neuen Haus nur von Angehörigen der Gemeinde geliefert und verrichtet werden dürfen. Obermeister Wenzel erklärt sich für zu alt, das eiserne Tor zu übernehmen, und so wird Robert Frank, den sein Beruf inzwischen nach Berlin geführt hatte zurückgeholt, um als junger Meister in seine frühere Werkstatt einzuführen. Das neue Kunstwerk wird das Paradebild des Hauses. Die Einweihung bringt die ganze Gemeinde auf die Beine, besonders aber feiert das Handwerk seinen Ehrentag. Von allen Innungen und von der Gemeinde durch Ernennung zum Gemeinderat geht, kann Robert Frank selbst seinen Erfolg krönen, indem er seiner Ely an seinem Ehrentage die Hand fürs Leben reicht. Der

Besuch des hübschen Filmes wird auf Grund der vorangegangenen Besichtigung von der Leitung des Karlsruher Handwerks seinen Mitgliedern empfohlen. Im Beiprogramm mit zum ersten Male der neue Film der Deutsche Reichsbahngesellschaft „Das Murgtal in Schwarzwald“ gezeigt, der uns in prächtigen Bildern die landschaftlichen Schönheiten unserer engeren Heimat veranschaulicht soll.

Veranstaltungen

Kammerkonzert. Durch die späten Vertage, so in der Zeit, da wir des hl. Franziskus gedenken bis zum Tage der hl. Elisabeth, da geliebt ein Raunen und Banges Fragen durch die Gemeinde, ist auch Holz und Borat genug da gewesen, die auf diese Frage helfend Antwort geben möchte, steht aber selbst oft um diese Antwort und schaut um nach Hilfe für diese Antwort. Diese Hilfe muß aber ganz und lieb und nicht laut sein, denn sie darf nicht verlegend an die Ohren derjenigen dringen, denen Hilfe gegeben werden soll. Eine Veranstaltung, die alle erfreuen kann, Geber und Nehmer, wird nun dieses Jahr dem Frauenvorstandes Ede Stefan zuteil. Am Dienstag, den 8. Oktober, findet im Künsterhaus abends 8 Uhr ein Kammerkonzert statt unter Mitwirkung von nur künstlerischen Kräften. Die Künstler selbst wollen gar nichts für ihre Mitwirkung als ein recht wohlgeheutes Haus, damit der Singen in die Lage kommt, seine Aufgaben in dem kommenden Winter erfüllen zu können. Für dieses wohlgeheute Haus aber müssen wir sorgen und wissen, daß wir eine uns gescheiterte Hilfe Bestenfalls bemanbeln können in Holz und Brot für die jetzigen, die es brauchen. Das ist das Schöne an der christlichen Gemeinschaft, daß Geber und Nehmer von den gleich guten Gedanken getragen sein können. Den Künstlern aber, die dieses Dankdenken begleiten wollen mit den Klängen ihres meisterhaften Könnens sei ein herzliches Vergelt's Gott gesagt. Die Gemeinde St. Stefan wird da sein.

Badischer Komponisten-Abend am 5. Okt. Das Bad. Konfektorium für Musik, das wieder mit der Aufgabe, für die „Karlsruher Herbsttage“ einen Abend badischer Komponisten beizuführen, betraut worden ist, erinnerte sich bei der Programm-Aufstellung für dieses Jahr seiner Verpflichtung, auch badische Komponisten früherer Epochen zu berücksichtigen. Hierfür eigneten sich vor allen Dingen der Zeitgenosse Mozart's, Joseph Martin Kraus, dessen Bedeutung im Laufe der vergangenen Jahre in zunehmendem Maße erkannt worden ist, und der im Jahre 1746 in Raftatt verstorbenen Markgräfliche Hofkapellmeister Johann Kaspar Ferdinand Fischer. Beide haben Werke geschrieben, die nicht nur das Interesse des Musikhistorikers beanspruchen, die vielmehr heute noch in frischer Lebendigkeit zu uns reden. Eine der Badler-Suiten aus der Sammlung „Fischer's „Le journal du printemps“ bringt das unter Leitung von Konzertmeister Josef Peischer stehende Kammerorchester des Bad. Konfektoriums im Rahmen des Bad. Kompositen-Abends zur Aufführung. Eingelettet wird die Vortragsfolge dieses Konzertes durch die Trio-Sonate von J. M. Kraus, welche von den Herren Georg Mantel, Josef Peischer und Paul Trautvetter gespielt werden wird. Zwischen diesen Werken älterer badischer Meister, die bei aller Formvollendung den Charakter der Zweckmäßigkeit nicht verleugnen wollen, enthält das Programm Schöpfungen der zeitgenössischen Komponisten Heinrich Kaminski (Quartett für Klavier, Klarinette, Viola und Violoncello) und Franz Philipp (Klavier) für eine Altstimme, Streichquintett, Klarinette und Fagott). Hier erkennen wir Manifestationen eines schöpferischen Kunstwillens, der mit seinen letzten Fasern im Boden der oberbadischen Heimat, der beide Komponisten angehören, verwurzelt ist, und der in seinen edelsten Schöpfungen immer nur aus den seelischen Beziehungen zur Landschaft begriffen werden kann. Unergründlich, wie hier Seelenimmungen musikalische Farben geworden sind, deren leuchtende Intensität vermittelt eines intuitiv arbeitenden, seinen gesamtlichen gleich die erste Leistung eines genialen Musikers zum großen Kunstwerk werden ließen. Den aufstichenden Verhältnissen des für die Wiedergabe kammermusikalischer Werke hervorragend geeigneten Burgsaales im Rathaus entsprechend wurden die einzelnen Stimmen durch die ersten Lehrer des Bad. Konfektoriums sorgfältig besetzt, sodas eine besonders eindrucklich gestaltete Aufführung erwartet werden kann. Die Altstimme wird Frau Hilde Paulus singen. Dem Bad. Kompositen-Abend, der am Freitag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, stattfindet wird, begegnet daher auch heute schon außerordentlich lebhaftes Interesse.

Stadgärtenkonzerte: Am Samstag, den 29. d. M., konzentriert im Stadgärten, nachmittags von 3 1/2 bis 18 Uhr, die feuerwehrcapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Jergan. Ein sorgfältig ausgewähltes Programm verleiht einige angenehme Unterhaltungsmomente. Der Aufenthalt im schönen Stadgärten an einem warmen Spätsommer-nachmittag empfiehlt sich ganz besonders an einem Konzertnachmittag.

EINHEITS-PREISE 29.⁵⁰ 44.-
Anzüge und Mäntel 66.- 88.-
ALFRED HIRSCHEN
 nur Ludwigsplatz

Käffe Bauer. Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen wird die Hauskapelle die Schläger ab heute im Jazzbegleitung spielen.

Rheinfahrten. Als Abschluß der diesjährigen Rheinfahrten wird am Sonntag, den 30. September 1928 vormittags und nachmittags je 1 Rheinfahrt rheinabwärts bis in die Gegend von Leimersheim mit dem Motor-Saloonboot „Enderle von Keis“ stattfinden.

Aus den Vereinen

In einer Versammlung des Stadtverbandes kathol. Arbeitervereine, die heute abend 8 Uhr im Gasthaus abgehalten wird, spricht Dr. P. J. ...

Gesundheitliches

Wir helfen Ihren Füßen! Das unter dieser Deckschicht bestehende Supinatorium der Firma O. Hanisch, Reformhaus, Kaiserstraße 32, steht sich infolge starken Andrangs der Supinator-Kunden veranlaßt, noch eine staatlich geprüfte Schwester von der Zentrale Frankfurt-Main für einige Tage in Anspruch zu nehmen, um allen, die an Fußbeschwerden und Fußmüdigkeiten leiden, unentgeltlich und kostenlos Rat und Auskunft zu erteilen, die überlasteten und geschwächten Stellen der Füße im May-Kesler-Spiegel festzustellen und die geeigneten Supinator-Fußhilfsmittel veranschaulicht und nach ärztlicher Vorschrift anzuwenden. Da mit starkem Andrang zu rechnen ist, wird es ratsam sein, die Vormittagsstunden zu benutzen.

Karlsruher Ständebuchauszüge

Todesfälle und Beerdigungstermine. 26. Sept.: Emil Arnold Chemann, Oberregierungsrat, 67 Jahre. 27. Sept., 12 Uhr: Friedr. Diezert, Chemann, Schneider, 64 Jahre. 28. Sept., 16 Uhr: Elisabeth Frieda Hagemann, 45 Minuten alt, Vater Hermann, Hagemann, Dreher. Gelingen: Hermann Rüdiger, Chemann, Hilfsarbeiter, 55 Jahre. 28. Sept., 12 Uhr.

Weinreise durch die Pfalz

Von Siebet Hill

In den deutschen Weinbaugebieten begann Anfang September die Weinlese. Der folgende Artikel schildert eine Fahrt mit einem Weinhandler durch die Rheinpfalz. Solche Fahrten dienen der Orientierung über die verschiedenen Weinqualitäten, und so werden eifrig die besten Sorten der einzelnen Ringer ausprobiert.

N. D. V. Saarbrücken: Ein dunstiger, regnerischer, warmer Herbstmorgen. Es dämmert gerade. Das Auto durchquert die schlafende Stadt, läßt Fabriken, Villen auf den Bergen und Parken hinter sich. In rötlichen Tönen leuchtet herblicher Laubwald, gelb stehen die Büsche am Weg, auf den Wiesen glänzen Regenlachen. Kleine Dörfer, Wiesen und Wald wechseln einander ab.

Siebet nähert die ersten Weinberge der Pfalz. Der Wein wird hier nicht hoch, er wird nicht wie am Rhein und an der Mosel an Stöcken und auf gelochtertem Boden gepflanzt, sondern niedrig; er wächst sozusagen auf der Erde. Je niedriger der Wein, desto edler die Sorten. Wir fahren durch saubere Pfalzhöfe, durch das malerische kleine Städtchen Wachenheim und landen vor dem Tor einer hochgebauten Villa, die mitten in Weinbergen liegt. Am Tor des Weinwegs empfängt man uns herzlich. Die Gastfreundschaft der Pfalz ist berühmt wie ihr Wein. In dem Weinberg des Gutes sind Mädchen und Kinder bei der Traubenernte, sie singen mit hellen Stimmen fröhlich in den trübenden Herbstmorgen hinaus.

Beitritt zu den Pfälzer Genuß auf, wenn man auf einen der vielen Ballone der Pfalz tritt: freundlich, malerisch, abwechslungsreich; Hügel, Weinberge, Hügel und Ackerland, das zwischen hingestreut reizende kleine, alle Städtchen, mit uralten Kirchen und laubigen, weißen, schneidenden Dächern.

Der Wein verkörpert den Reichtum der Pfalz, von seinem Gelingen hängt der Wohlstand des ganzen Landes ab. Es gab Trauerjahre für die Pfalz, aber dafür gab's auch den Einundzwanziger, Schloßabzug, Auslese — er wird nur schuldlos gepöbel. Ein Glas macht die Kunde und bald haben sich die Herren für die Sorten entschlossen, die sie kaufen werden. Auf festlich gedeckter Tafel dampft eine kräftige, pfälzische Suppe. Die Pfälzer Küche ist berühmt. Es gibt Feldhühner und Hasen; denn wir sind bei einem Jäger zu Gast. Dann bringt man Zwetschgenschalen, süßig und süß, auf Butterteig, eine Spezialität des Landes. Zum Ruffa gibt es Butter und Käse und herrliches Obst aus dem Garten, alle Sorten edler Birnen, Spaliertrauben, süß und dick, wie aus dem Süden, Kefel, die wie Champagner schmecken, und süße Mandeln.

Von breiten Terrassen schaut man über abgeerntete Weinberge bis zur Rheinebene, die sich dunstig in der Ferne verliert.

Das Auto trägt uns viel später als wir vorgehabt, weiter, durch kleine Dörfer und Städtchen, an Weinbergen und Wäldern vorbei, dann fahren wir in den Hof eines Weines, in einem Park bestreut liegendes Schlosses ein. In dem gepflegten Escaal empfängt uns ein reichgezierter Kaffeehaus, es ist Nachmittag geworden, wir sitzen uns an Obsttischen und starkem Kaffee, ehe wir den Gang in die Keller antreten. Nierenhafte

Gewölbe tun sich auf mit langen Reihen von großen Weinfässern. Einige Fässer werden mit Leitern bestiegen, so groß sind sie.

Mit Liebe spricht der Weingutsbesitzer von seinen Sorten. Da gibt es welche, die er besonders schätzt, aufsieht wie Kinder, und die gut geraten sind; andere haben ihn enttäuscht. Mit einem hat er sich große Mühe gegeben, hat ihn bemacht wie ein zartes Kind, und er hat sich herzlich entwidert. Des Wingers Auge glänzt, wenn er von seinem Lieblingswein spricht. Den hier befaßt er für sich, den gibt er keinem ... nicht für Gomb. Er läßt uns nur proben. Alle trinken stumm den wunderbaren Wein, der golden, voll und edel, duftig und fein ist.

Am Park stehen tropische Gewächse noch im Freien, Palmen und hohe Blattspflanzen. Es weht eine weiche, fast südlische Luft hier, wie in einem Treibhaus, Mandeln und Feigen gedeihen im Freien.

Es ist Samstag abend; vor dem Kontor warten die Arbeiter. Sie werden eben ausgelohnt. Der Hof wird gefegt, es liegt schon etwas im Feiertag über dem Ganzen. Im Dorf läuten die Glocken. Jemand wird im Chor gefungen. Wir Pfälzer sind allein vernünftig, sagt die Hausfrau, wie's uns auch gehen mag.

In der Dämmerung fahren wir weiter. Städtchen und Dörfer tauchen auf und verschwinden. Wir halten vor einem alten Pfälzer Haus, steigen aus, proben wieder neue Sorten. Aber ich irrete, trotzdem vor mir auf dem Tisch der prächtigste Wein im Glase funkelt. Man probiert, trinkt, läuft dann und fährt weiter.

Das Städtchen Frankenthal tut sich auf ... Wir halten an einem Haus, in dem man uns zum Abendbrot erwartet. Aber wir enttäuschen den Hausherrn sehr. Die Batterie seiner feinsten Gläser, die er auffahren läßt, wird nicht genug gewürdigt. Mit unseren Leistungen ist er ganz und gar unzufrieden. Er frohlockt uns mit Stolz einen Pfälzischen Pfälzern nach dem anderen. Probieren müssen wir alle, er erläßt uns keinen.

Nach Mitternacht fahren wir heim. Das schlafende Land, das wir durchfahren, erscheint schmerzlich im blendenden Lichte der Scheinwerfer. Alles ist wie von einer weißen Schmelzschicht überzogen. Hügel und Wiesen, Berge und Wald, alles glänzt wie Silber. Silberne Haken springen über den Weg, silberne Felsige glänzen in schlafenden, weißen Tälern. Diese Nachtfahrt war das Schönste an der ganzen Weinreise. Wie romantisch ist doch die Pfalz! Unien auf nebligen Wiesen scheinen Erbkönigs Röhler zu schweben, lang wallen ihre weißen Nebelgestalten, ihre wehenden Schleier, vom Mond durchleuchtet redt sich eine alte Ruine auf dem Berg ... verfallene Pracht, wie Illustration zu pfälzischen Landbesitzbüchern: Burgen auf den Bergen, Schloßler im Tal. Zwischen Reichen weißer Bufeits fahren wir auf endlosen, weißbesetzten Landstrassen dahin, wie in einem Feenlande, durch schlafende, stille Dörfer, die wie verwunschen aussehen.

Um 4 Uhr morgens sind wir wieder in Saarbrücken. Es dämmert gerade, und die innermüden Werke der Saarindustrie speien ihre rotfunkelnden Sternentropfen über die Dächer.

Hinweis

Maha-Yoghurt

Seit alten Zeiten essen die Orientalen mit Vorliebe Yoghurt, dessen günstige Wirkung auf den Verdauungsapparat wissenschaftlich anerkannt ist. Auch bei uns wird Yoghurt seit einigen Jahren hergestellt und erfreut sich steigender Beliebtheit. Maha-Yoghurt wird von der seit dem Jahre 1908 bestehenden Milchzuckeranstalt Karzer aus Vorzugsmilch und echten Kulturen des Bacterium bulgaricum hergestellt. Sie besitzt hervorragende Darmheilwirkung; ihr feiner, milder Geschmack macht sie zur idealen Milchspeise. Maha-Yoghurt ist außer in sämtlichen Pfannkuchenhäusern jetzt auch in allen besseren Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Spiel und Sport

Schweden-Deutschland

Der letzte der drei Länderkämpfe mit den nordischen Staaten erfolgt am kommenden Sonntag in Stockholm. Dänemark und Norwegen sind bezwungen worden, und nun geht es gegen die sehr spielstarke Mannschaft der Schweden. Es handelt sich um die siebente Begegnung der Ländermannschaften von Deutschland und Schweden. Nur im ersten Spiel 1911 war den Unsrigen mit 4:2 ein Erfolg beschieden, viermal hintereinander blieben dann die Schweden siegreich, und der letzte Kampf vor zwei Jahren in Nürnberg endete unentschieden 3:3. Vom schwedischen Verband sind für den sonntäglichen Kampf in Stockholm folgende Spieler aufgestellt worden:

Anders Nyberg (Göteborg); Axel Alfredsson (Göteborg); Gunnar Jadaroff (Göteborg); Alf Jansson (Göteborg); Henning Rosen (Göteborg); Torsten Johansson (Norrtälje); G. Strommeson, O. Nilson (Göteborg); J. Lundahl, Tore Keller (Göteborg); Arni Kroon (Göteborg). Ersatz: S. Lindberg (Göteborg); Erik Andersson (Göteborg); G. Dellund (Göteborg); B. Engdahl (A. S. N.).

Die deutsche Mannschaft spielt, falls nicht noch in letzter Stunde Umstellungen vorgenommen werden sollten, in folgender Aufstellung: Gehhaar (Bertha/B.S.); Beier (Hamb. S.), Weber (Kurfürstenschloß); Knipfle (H.S., Frankfurt); Köhler (Dresdner S.), Seidamp (Bavaria-München); Albrecht (Bott. Müllers), Sobed (Bertha/B.S.), Rittinger (Bavaria), Ruzorra (Schalle 04); Hofmann (Bavaria-München); Ersatz: Marwig (Berlin), Müller (Hamburg), Jolper (Köln), Hornauer (Rürrireg). Der Kampf geht unter der Leitung des dänischen Unparteiischen S. Hansen vor sich.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 28. September 1928.

Babisches Landestheater. Abends 8 Uhr: „Die heilige Ente“. Kaffee Bauer, Nachmittags 4 Uhr: „Glas-Kongert“. Abends 8 1/2 Uhr: „Ein Abend alter und neuer heiterer Weisen“. Café Cabaret Roland. Das neue Programm. Ausstellung. „Moderne Elektrizitäts-Anwendung“ in der Babischen Landesgewerbehalle (Karl-Friedrichstr. 17). Vormittags 10-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr. Rabinder Krvstverein E. S. (Waldstr. 8). Vormittags 10-1 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: Ausstellung von Berlin Karlsruher Künstler. Galerie Ross (Kaiserstr. 187). Gemälde-Ausstellung Adolf Lutz, G. Bunge, W. Winkler. Stadtverband kathol. Arbeitervereine. Abends 8 Uhr im Gasthaus, Parzenstraße 60: Versammlung.

Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe. V. Hauptredakteur: Dr. J. Th. Pieper. Verantwortlich für Nachrichten dienst, Politik und Handel: Dr. Wilhelm Müller-Weil, für auswärtige Post und Post: Dr. G. H. Berger, für Anzeigen und Adressen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen. Georg Mappes Karl-Friedrichstr. 20. Hohlraum-, Feston-, Knopfloch-, Pelz-, Stick- u. Zickzackmaschinen für Fuß- und Kraftbetrieb. Strickmaschinen zum häuslichen Erwerb für Strümpfe, Kleider etc. Reparaturen an Nähmaschinen Spezial- und Schreibmaschinen.

OPEL-Lieferwagen. mit Aufbauten für jeden Zweck sind unerreich. in Leistung, Qualität und Betriebsbilligkeit, Preiswürdigkeit. 1 1/2 To. Pritschenwagen | 4/16 ps Lieferwagen von RM 4350.- an ab Werk | RM 3000.- ab Werk. Günstige Zahlungsbedingungen. Autohaus P. Eberhardt, Karlsruhe i. B. Amalienstraße 55/57. Telefon 723/24.

Stellen-Vermittlung des Augustinus-Vereins. 4621. 30. suchen einen tüchtigen, kathol. Spezialtechniker — äußerst selten Maschinenbauer, der den höchsten Anforderungen genügt ist, in Dauerstellung. Simmering Maschinenbau, G. m. b. H., Berlin des Kaiser-Walden, Simmering a. d. Saale. 4622. Kolonialrevisor, 28 Jahre, ledig, tüchtig, an modernen Großbetriebsanlagen, gewandter Berichtschreiber, flottes Element, feilschaftlich begabt, eigene Ideen, selbständig organisiert in geschäftlicher, überaus tüchtiger Aufmachung und im Schuldienst, sucht entwicklungsfähigen Posten, am liebsten im Industriegebiet. Angebote an den Generalsekretär des Augustinus-Vereins, Dillstr. 20, Postfach 55. 4623. Vollständiger Revisor, gleichseitig fleißiger, tüchtiger Revisor (Er. Pfl. 28 J.), der seit Jahren an einer bekannten Fertigungsanstalt tätig ist und sich in ungestörter Stellung befindet, sucht sich sofort oder im Laufe des nächsten Jahres zu verabschieden. Angebote an den Generalsekretär des Augustinus-Vereins, Dillstr. 20, Postfach 55.

Zurück! Dr. Brilmayer. Facharzt für Nerven- und Gemütleiden. Kaiserstr. 217. Telefon 1955. Sprechstunden von 11-1 u. 4-6 Uhr. Schmitt's Pilsenerbier- und Schmitt's ächten sind in Stadt und Land beliebt. Auf ihre Güte kannst du wetten. Sie haben sich noch stets bewährt. E. Schmitt. Erbprinzenstr. 31. Karlsruhe. am Ludwigsplatz. Freie Zufahrt auch nach auswärts.

Praxis-Verlegung. Ich verlege am 29. September meine Praxis von Schillerstr. 50 nach Weinbrennerstrasse 4. Dr. med. H. Reilig. prakt. Arzt und Geburtshelfer. Sprechstunden 11 1/2-12 1/2, 4-5 1/2 Uhr. Telefon 4980. Röntgen, Höhensond. Diathermie.

Kauf bei untern Inferenten. Sport. Angabe, auch keine Soppenn Hosen, sowie alle andern Herren-Kleider oder Sportkleider billig bei E. Greß. Marrenstr. 27.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer in Eiche und Stiche. Küchen schöne mod. Form. in guter Qualität. Ausserst billig. Möbelschreiner Westendstrasse 31.

Grabenmaler. alle und neue Formen, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben und gefest. Rabatts bei Karl Striebel am Mühlburger Friedhof. Eberm. - A. B. in großer Masse zu billigen Preisen. J. Kirmann. Gerrenstraße 40.

Kurzfristige Darlehen bis 1000.- geg. prima Sicherheit auszuliefern. Anfragen unter K. R. 2557 an Ala-Hausenstein & Vogler, Karlsruhe. Rückporto ist beizulegen. Ein Mädchen haben Sie reich und billig durch eine kleine Anzeige im Babischen Beobachter.

Eintracht-Saal
 Dienstag, den 2. Oktober 1928.
 20 1/4 Uhr
Lichtbildervortrag
 von Major a. D. Rotenberg
Der Kampf um Tsingtau 1914
 Koloniale Arbeitsgemeinschaft
 Karten zu RM. 1,- 0.60 u. 0.30
 in der Musikalienhandlung
Fritz Müller
 Kaiser-, Ecke Waldstr. Tel. 388

Kaffee Bauer
 Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags:
Elite-Konzert
 Einlage:
 Papillons (für Klavier) - Schumann
 Solist: Karl Kunze.
 Abends 8 1/2 Uhr:
**Ein Abend alter und neuer
 heiterer Weisen**
 Jazz-Einlagen.

Künstler-Kneipe
 Daxlanden
Neuer Süßer Gimmeldinger
 Zwiebelkuchen

Wie wir sie bringen, sind sie modern!
 Weich und mollig,
 das Richtige für die Jahreszeit
 und so billig,
 daß jede Dame kauft!

Pullover		Strickjacken	
Damen-Pullover Wolle, mit langem Arm . . .	1.90	Damen-Westen reine Wolle, ohne Krag. 5.50	4.50
Damen-Pullover Kunstseide, in schön. Must. mit langem Arm, bis Gr. 48	3.75	Damen-Westen reine Wolle, ohne Krag. 8.50	6.95
Damen-Pullover Kunstseide platt, mit Kra- gen, schöne Muster	4.95	Damen-Westen ohne Kragen, meliert . . .	7.90
Damen-Pullover Kunstseide, mit Kragen und langem Arm, solide Farben	5.75	Damen-Westen Wolle mit Kragen, versch. Farben	7.95
Damen-Pullover Wolle mit Seide und reine Wolle, verschiedene Formen	6.95	Damen-Westen meliert, mit Kragen 12.50	9.75
Damen-Pullover schwere Kunstseide, ohne Kragen, mit langem Arm . . .	7.90	Herrn-Pullover Wolle plattiert	3.95
Damen-Pullover Wolle mit Seide, m. Kragen, hübsche Dessins	8.90	Herrn-Pullover Original englisch, in apart. Mustern . . . 14.50	10.50
Damen-Pullover la. Kunstseide, mit Kragen, hübsche Farben	9.75	Herrn-Westen Wolle plattiert, ohne Krag.	10.50
Damen-Pullover Wolle mit Seide, m. Kragen, in großem Farbensortiment	9.75	Herrn-Westen mit Kragen, Wolle plattiert, moderne Dessins 12.75	11.50

Extra billiges Angebot
 1 Post. Strickwaren orig. Wien
Jacken, Westen, Pullover
 bedeutend unter Preis
 Serie I II III
 17.75 16.75 14.75

Residenz - Lichtspiele
 Sonntag, den 30. September,
 vorm. 11 Uhr
Filmvortrag
 Achim von Winterfeld - Berlin
U.S.A.
 Im „wilden“ Westen
 Des Films
 „Das schaffende Amerika“
 zweiter Teil
 Handel - Industrie - Wirtschaft
 Technik - Naturschönheiten
 Indianer u. a. m.
 Hersteller: Döring - Film - Werke
 Hannover in Gemeinschaft mit dem
 Nordd Lloyd Bremen
 Einheitspreise: Mk. 1,- bis 1.50
 Vorverkauf: **Lloyd-Reisebüro**
Goldfarb, Kaiserstrasse 181; Ecke
 Herrenstrasse und Theaterkasse.

„Pitsch-Patsch“ das moderne **flickt u. stopft**
 ohne Nadel und Zwirn Stoffe aller Art.
 Vorführung und Verkauf ab 1. Oktober in der Kurzwaren - Abteilung.
HERMANN TIETZ

Bad. Beamtentrunkentasse.
 Unsere Geschäftsstelle befindet sich
 ab 1. Oktober 1928 im Hause
Karlstraße 67
 (früher Marktahler & Barfb).
Nehmt Musikunterricht!
 bei der Musiklehrerschaft des
 Deutschen Musikerverbandes
 Lehreradressen erhältlich in
 Musikalienhandlungen.

Billige Herbst- und Winter-Mäntel
 von der Schönheit teurerer Modelle
Hugo Kahl
 vorm. M. Schneider, Kaiserstr. 209
 Mod. Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung

Wichtig für jeden badischen Geschichtsfreund!
 In unserem Verlag erschien soeben die dritte Lieferung des Wertes:
100 Jahre Bauen und Schauen
 Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe
 von Dr. phil. Fritz Hirsch,
 Ministerialrat, vortragender Rat im Badischen Ministerium der Finanzen und ord. hon. Professor an der technischen Hochschule Fredericiana zu Karlsruhe.
 Diese badische Kunstgeschichte, durch zahlreiche Tiefdruckbilder illustriert, erscheint in etwa 20 Lieferungen, jeweils in Zwischenräumen von 2 Monaten.
 Um dieses Werk jedermann leicht zugänglich zu machen, wird dasselbe zu einem Subskriptionspreis ausgegeben und zwar jede Lieferung zu RM. 4.—.
 Diese neue Lieferung 3 enthält
Die Gründungsgeschichte der Stadt Karlsruhe auf völlig neuer Grundlage
 Zahlreiche Tiefdruckbilder und Stadtpläne von Alt-Karlsruhe bereichern diese Lieferung.
100 Jahre Bauen und Schauen ist das badische Heimatbuch!
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Badenia Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe

STADTGARTEN
 Samstag, den 29. September, von 16-18 Uhr:
Konzert der Feuerwehrcapelle.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus.
 Samstag, den 29. September bis Mittwoch, den 3. Oktober, auch Sonntag, jeweils 20 1/2 Uhr
 Samstag, Sonntag und Mittwoch auch 16 Uhr.
 Zu Ehren des deutschen Handwerks
 Erstaufführung:
Herr Meister und Frau Meisterin
 Ein Film ersten und heiteren Spiels nach der gleichnamigen Novelle von A. Th. Mann.
 Ausserdem:
Das Murgtal im Schwarzwald
 Neuester Reichsbahnfilm.
Musikbegleitung.
 Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse.
 Die Leitung des Karlsruher Handwerks empfiehlt auf Grund der vorangegangenen Beschäftigung seinen Mitgliedern den Besuch des Films.

Bei der Pfälzer Kath. Kirchengemeinschaft Heidelberg ist die Stelle eines Rechnungsbeamten (Obersekretär)
 sobald zu besetzen. Die Anstellung erfolgt vorerst auf Probefristvertrag im Angestelltenverhältnis. Die Umwandlung in eine planmäßige Stelle ist vorgesehen.
 Bewerber katholischen Bekenntnisses, welche ihre Befähigung durch die erfolgreiche Ablegung der Prüfung für den gehobenen mittleren Finanzdienst nachweisen können, wollen ihre Befähigung nach dem Lebenslauf und Zeugnissen bis längstens 6. Oktober 1928, anher einreichen.
 Heidelberg, den 21. September 1928.
Pfälzer Kath. Kirchengemeinschaft Heidelberg

Gänselebern
 laut fortwährend an **K. Möser**
 Kreuzstraße 20, II.
 Ecke Marktgrabenstr.

Gänselebern
 werden fortwährend angeliefert
G. Meess
 geb. Stürmer
 Gebirgstr. 21, II

Eisu- u. Holz-Bellen
 Stahlmatr., Kindererz., Chatselung, Schlafring, a. Priv. Kat. 1800 fr
 Eschmüller'sches Bad Theater

Badisches Landes-theater.
 Freitag, 28. September
 8 (Freitagabend)
 7 1/2. U. 1201 - 1300
Die heilige Ente
 über von Gai
 Mitwirkende: Blank, Schneider, Dorothea, Kaufhüter, Löber, Rentwig, Dörner, Schmidt, Seipold, Kuhnbech.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende 22.45 Uhr.
 Breite G. (1-7. U.)
 Sa. 29. S. Reineinab.
 Der Schmaragd. Sa. 30. S. Reineinab. Der Schiller von Dagobert Mo. 1. 10. 1. Einigenkonzert. Di. 2. 10. Urmibe.

Für Ihre Füße

Knäuel-Kreuzband
 gibt den Knöcheln elastischen Halt - verhindert Auseinander-spreizen der Mittelfußknochen

May-Gewölbehalter
 ist wirksam gegen rasche Ermüdung, Umwickelung u. Senkung der Füße

Spreizfußband
 entlastet die überspannten Muskeln, wirksam gegen Spreizfuß und Ermüdung

Ballen-Reduktor
 zieht den Ballen ein, schützt vor Reibung und Schindruck - wirksam gegen Ballenbeschwerden

May-Fußbänder
 werden nach sorgfältiger Prüfung Ihrer Füße im May-Fußspiegel sorgfältig verpasst

Bis 3 Okt. ist eine Supinator-Schwester von der Zentrale Frankfurt a. M. anwesend.
O. Han-sch, Reformhaus
 Kaiserstr. 32, Haltestelle Kronenstr.

Rheinfahrt
 mit Motor-Salonboot
„Enderle von Ketsch“
 am Sonntag, den 30. September
 vormittags und nachmittags, ab Karlsruhe-Rheinhafen (Nordbecken).
 Abfahrt 9:00 Uhr
 Rückkunft: etwa 12 Uhr
 nachmittags: Abfahrt: 15:00 Uhr
 Rückkunft: 18:00 Uhr
 Fahrpreis jeweils 1.20 Mk. für Erwachsene, 0.60 Mk. für Kinder
 Kartenvorverkauf: Verkehrsverein Karlsruhe e. V., Auskunftsstelle II Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse.

Tanz-Lehrinstitut
J. Braunagel
 Nowackan-egg 13
 Telefon 5559
 3. Okt. beginnt Anfängerkurs
 Einzelpersonen jederzeit
 6a. Amalienstr. 1.